

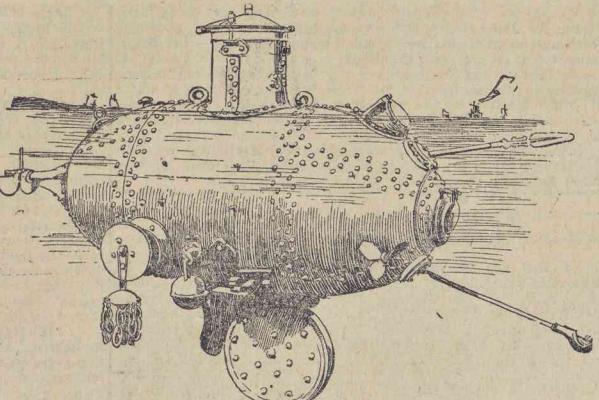
Honneur zwangsläufig auf offener Strafe zu machen. — Diese Vorgänge liegen einer Mitteilung der „Rhein.-Westl. Zeitg.“ zu bestätigen, dass die Seefahrer in Kiel von ihren Vorgesetzten mit der Waffung entlassen seien, darauf zu achten, dass sie von dem gemeinsamen Soldaten vorbehaltlos gezeigt würden. Eine andere Lesart besagt, dass sich die jungen Seefahrer nicht das Wort gegeben hätten, jeden Soldaten zu stellen, der sie nicht grüße, oder dessen Kleidung nicht vorchristlichmässig sei.

— Zu der äußere Hässlichkeit wird der „Westl. Zeitg.“ aus Kiel geschrieben: Ein ähnlicher Vorgang spielt sich hier in den 70 Jahren ab. Einige junge Leute gerieten mit Radetzen in Streit, wobei ein junger Kaufmann von einem Radeten mit dem Dolche tödlich getroffen wurde. Der Fall ereignete damals ein so peinliches Aufsehen, dass Kaiser Wilhelm I. das Tragen des Dolches untersagte, auf dessen Stelle den Rabatten ein Seitengewehr gegeben wurde. Das Seitengewehr ist seit vor einigen Jahren wieder befreit und an seine Stelle der Dolch getreten, der jetzt auch von Offizieren vieler außer Dienst getragen wird.

Das unterseeische Bergungsboot.

Der italienische Ingenieur, Professor Giuseppe Pino, hat ein Unterseeboot erfunden, welches dazu bestimmt ist, auf dem Meeresboden nach verloren gegangenen Gegenständen zu suchen und diese wieder an die Oberfläche zu bringen. Das Fahrzeug hat die Form, die unsere Abbildung zeigt, es ist ganz aus Stahl gebaut. Pino sagt sogar, aus einem einzigen Stück, und kann dem künstlichen Druck widerstehen. Unten am Kiel sind Räder angebracht, welche es dem Fahrzeug ermöglichen, über dem Meeresboden hinweg zu laufen. Das Motorwerksteil sind aber die beiden schweren Arme, welche sich an den Seiten des Schiffes befinden und die beweglich, gleich Menschenarmen, mit ihren Fingern das in ihren Händen kommende Material festhalten. Um das Schiff auch erfolgreich benutzen zu können, hat Prof. Pino es mit einem von ihm erfundenen neuen Licht ausgestattet, welches auf eine Strecke von etwa 200 Metern rings um das Schiff den Meeresboden taghell erleuchtet. Jeder dunkle Gegenstand wird dadurch sofort erkannt, das Schiff eilt auf ihn zu, Glasfänger ermöglichen, festzuhalten, um was es sich handelt, und wird der Gegenstand des Verlusts für wer erachtet, wird die Maschinerie in Tätigkeit gebracht. Die Arme rütteln den Gegenstand und das Schiff fährt mit ihm in die Höhe. Von dem Licht verprüft sich während Prof. Pino noch glänzende Erfolge, z. B. bei der Marine. Wenn ein Schiff solches Licht am Kiel führt, könnte sich ihm nicht einmal der kleinste Fisch ungelieben nähern, weil es dem Fahrzeuge genügt, um es in jeder gewünschten Höhe anhalten zu lassen. Die ganze Geschichte Klingt so wunderbar, dass man es kaum glauben will. Es findet aber in Genau von der italienischen Marinbehörde Besuch mit dem Schiff angestellt werden, die ein so glänzendes Resultat ergaben, dass alle Geweihe versammelt müssen. Die Schätze des Meeres werden mit Hilfe dieses Bootes den Menschen nicht mehr so unerreichbar sein wie bisher.

R. R.



sinkt und taucht mit einer Geschwindigkeit von $1\frac{1}{2}$ Fuß in der Sekunde und ein bloßes Handgriff genügt, um es in jeder gewünschten Höhe anhalten zu lassen. Die ganze Geschichte Klingt so wunderbar, dass man es kaum glauben will. Es findet aber in Genau von der italienischen Marinbehörde Besuch mit dem Schiff angestellt werden, die ein so glänzendes Resultat ergaben, dass alle Geweihe versammelt müssen. Die Schätze des Meeres werden mit Hilfe dieses Bootes den Menschen nicht mehr so unerreichbar sein wie bisher.

Heiteres.

Beschreibung der Arten. (Ein Supplement zu jeder Naturgeschichte.) Der Vogel, der aufsteht, wie sich andere Vögel möglichst beschäftigen, und der deshalb der „Heiter“ heißen sollte, Die Eule. Naturgeschöpf, das den ganzen Tag still sitzt, keinen Laut

vom sich gibt und deshalb als das Symbol der Bescheidenheit gilt. Der Bläuse. Dummer Brautje-Döse, dem das Bißlein nichts nützt. Das Hermelin. Kleines, weißes Fröschen, das mit zahllosen schwarzen Schnecken besetzt ist. Die Käfer. Amüsantes Haustier, gefüllt mit Hufe auf Speckflecken. Das Skintier. Eine Art Marber, der es vor Gestalt in seiner Nähe nicht aushält. Der Regenwurm,

Ein Wurm, der häufig bei Anglern vorkommt und stundenlang vergebens einen Fisch längt. Das Kameel. Ofttier, das mit Sicherheit seinen Bein durch die Wüste findet und deshalb seinen Namen mit Unrecht trägt. Das Murmelier. Alpenfischer, welches sehr geweckt ist und dauernd schlüpft. Die Sintflugsfliege. Fliege mit einzigartiger Fliegigkeit. Die Lustier. Wasserstein, deren Haas nach dem Brüing gebaut ist: Nicht zumachen, schläft von selbst. Der Basilisk. Eine Eidechse, die dadurch entsteht, dass ein Hahn ein Spiegel-Ei legt. Das Stachelschwein. Nagetier, welches sich Federhalter abschiebt. (Von ungezählten Blättern.)

Eingesandt.

Zur Warnung! Am Sonnabend, den 18. April d. J., abends gegen 10 Uhr, verließ ich den frischfrischen Gasthof in Ober-Langenau, um nach Lichtenwalde zu Hause zu gehen. Eine kurze Strecke auf der Chaussee abwärts wurde ich von einer kräftigen und gewandten Mannsperlon rücklings überwältigt, hingerissen und fast meiner ganzen Brusthaut beraubt; nachdem ich mich eingemessen erholt hatte, ging ich wieder weiter, wurde jedoch wieder vom derselben Person überfallen und nachmals meine übrigen Kleider heruntergerissen. Das Gepränge war so stark, dass mir die Kleider abfielen. (Mit Verlaub.) Warum haben Sie denn nicht den „Starken Durra-Schrei“ laut beim ersten Überfall ausgeschlossen. Die Red. Es war diesen Tag gerade ein kolossal Sturm und Schneegestöber.

R. R.

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt als
sicheres, angenehmes unschädliches
Abführmittel von gleichmässiger
Wirkung empfohlen. Vorzüglich bei
habitueler und gelegentlicher Ver-
stopfung, Congestionen, Verdauungs-
störungen, Fettleibigkeit, Leberleiden,
Anlage zu Gicht u. Rheumatismus etc.

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit
rotem Mittelfeld die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner.“

Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen
und allen Mineralwasserdepots.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

Eine Million Harmonitas und Taudende und Überausende andere Lustspielleinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung erzeugt. Wer deshalb Bedarf in Zigarrenkisten, Bandionen, Violinen, Zithern, Gitarren etc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma **Meinel & Herold** in Klingenthal t. G. zu wenden. Benannte Firma ist im Besitz von über 5000 freimüsig ohne jede Auflösung eingeladener Dant- und Anrechnungsschreiben, welche ein sicherer Beweis sind, dass trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gesetzte und brauchbare Waren zum Beschafft kommen. Niemand verlässt daher vor Kauf eines Instruments den neuen Katalog mit ca. 200 Abbildungen umsonst zu verlangen, desselbe wird an jedermann gratis verschickt.

Siehe oben.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

In Stadt: Alois Kittmann, A. Latte, Peickert & Schmerse, Drogh.

„Zacherlin“

Unreicht! Rat in Gläsern! Nicht in der Dose!

Der Gebirgsbote.

Nr. 35.

Glatz, Freitag, 1. Mai

1903.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag aus Gründen der Gesetzeslagen: Das „Kreisblatt“, das „Hofgerichtsblatt“, das „Militärblatt“, das „Sonntagsblatt“ und das „Ministerium“ „Landwirtschaftlichen Ratschöber.“

Deutschland.

Der Kaiser hat am 29. April die Reise nach Bückeburg und Rom angetreten.

Seine Majestät ist begleitet von dem Oberhofmarschall Grafen Guelph, dem Generaladjutanten General von Plessen und Generalleutnant v. Scholl, dem Adjutanten v. Bülow, dem Leibarzt Dr. Alberg, dem Chef des Militärbüros und dem Vertreter des Chefs des Zivilministeriums Valentin. Nach Rom besuchten den Kaiser außerdem noch der Reichskanzler Graf Bülow, der Chef des Marineministeriums Dr. v. Senden-Biran und der Generalfeldmarschall Graf Waldersee.

Der Besuch im Vatikan soll am Sonntag, 3. Mai, stattfinden; am 5. Mai will der Kaiser das Kloster Monte Cassino, die Gründungsstätte des Benediktinerordens, besuchen. Am Mittwoch erfolgt die Rückreise nach Deutschland.

Graf Bülow und das Feiertagsgebot. Zunächst möchten wir nochmals feststellen, daß die Abschaffung des § 2 des Feiertagsgesetzes zwar vom Centrum im Verein mit der übrigen Reichstagsmehrheit seinerzeit beschlossen, nicht aber beantragt worden war. Der Antrag auf Abschaffung des § 2 des Ausnahmegerichtes ist aber von dem Konseriativen Graf Limburg-Stirum und dem freisinnigen Ritter gestellt worden; das Centrum hat stets die Abschaffung des ganzen für die Katholiken schmachvollen Gesetzes verlangt. Die bekannte Erklärung des Reichskanzlers, daß der Bundesrat die Bestätigung des Reichstagsbeschlusses betr. Abschaffung des § 2 aussprechen werde, kann demnach keinesfalls als Entgegenkommen dem Centrum gegenüber aufgefaßt werden — höchstens als ein solches der überwältigenden Reichstagsmehrheit gegenüber. Einrinnen möchten wir auch daran, daß selbst ein Rudolf Bennigsen, Führer der sonst so kultukämpferischen Nationalpartei, die Bestimmungen des § 2 als „überflüssig, gehässig und verlegen“ bezeichnet hat.

Wenn nun die „Preußische Korrespondenz“ des Herrn Zimmermann, eines früheren Redakteurs des „Berl. Lokalans.“ mit der Meldung eines Offiziers wichtigstes erklärt, „der Reichskanzler verzichtete darauf, es sich ausdrücklich bestätigen zu lassen, daß die Bundesstaaten für das von ihm dem Centrum gegenüber in Aussicht genommene Entgegenkommen einstweilen nicht zu haben sind“, so legen wir weiter kein Gewicht darauf, halten es vielmehr für alberne Phrasendrehscher. Und wenn die Korrespondenz noch hinzufügt, auch die „Drohung“ (?) der Centrumspresse, das Feiertagsgebot zur Wahlparole zu machen (?), werde daran nichts ändern, man nehme diese Bestimmung nicht allzu ernst u. dgl. mehr, so möchten wir doch sehr bezweifeln, ob Graf Bülow der lustige Seifenreiber ist, als welcher er nach dieser Darstellung erscheint. Lächerlich ist die fortwährende Beurteilung auf die Vorgänge in Trier und in Bayern und den dadurch wachergerufenen „furor protestanticus.“ Dieser furor ist in Wahrheit nichts anderes als die Hege des „Evangelischen Bundes“ in Verbindung mit dem überlateralen Wahlfeier. Kein Mensch glaubt im Ernst, daß diese Erscheinungen ohne den Trierer Schulstreit und ohne den bayrischen Ministerwechsel nicht hervorgetreten wären. Sollte Graf Bülow wirklich versuchen, sich hinter so armfertige Vorwände zu verstecken, so könnte er uns wirklich leid tun; beim Centrum hätte er jeden Kredit verloren, ohne doch das Vertrauen der unentwegten Kulturpauer dadurch zu gewinnen.

Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Porsch vollende heute, Donnerstag, 30. April, sein 50. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß fand am Dienstag abends schon eine intime Feier der Berliner Alten Herren, Inaktivisten und Aktiven des Kartellverbandes der lath. deutschen Studentenverbündungen statt, dessen verbientestes Mitglied Dr. Porsch ist. Die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses beglückwünschte den Jubilar, ihren Vorsitzenden, am Mittwoch unter Überreichung einer herlichen Blumen spende. Auch die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses ließ Herrn Dr. Porsch durch den Mund des Abg. Abg. Szuman warme Wünsche zu seinem „Abrahamsfest“ aussprechen. Möge der verdiente Centrumsführer noch lange, lange Jahre der katholischen Sache in Preußen und in Deutschland seine Kräfte, seine reichen Geistesgaben widmen, gefügt dem von Beiträgen und der dankbaren Anerkennung des katholischen Volkes! (Vgl. auch unter Graffschafft Glatz)

Die Sozialdemokratie und der Mittelstand. In dem sozialdemokratischen Schuhmacher-Fachblatt vom 28. April, redigiert von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bod. Gotha, liest man:

„Als Arbeiter kann der Untergang des sogenannten Mittelstandes gleichzeitig sein, im Gegenteil, je eher er verschwindet, desto besser ist es, denn derartige ist der größte Hemmungsgrund in ökonomischer, sozialer, gewerkschaftlicher und politischer Beziehung, überall tritt er uns hindern in den Weg und darum können wir dessen Untergang nicht früh genug herbeiwünschen.“

Das ist deutlich! Die Antwort auf diese freche Herausforderung wird der Mittelstand bei den Wahlen zu geben haben.

Ausland.

Die Wiener Hofburg hatte in den letzten Tagen des April hohen und zugleich verwandtschaftlich-lieben Besuch. König Georg von Sachsen traf, von seiner Erholungsreise am 27. April vormittags 9½ Uhr in Wien ein und wurde auf dem Südbahnhofe mit allen ihm zufrommenden Bezeugungen vom Kaiser Franz Josef und sämtlichen in Wien

wielegenden Erzherzögen überaus herzlich empfangen. Unter begeisterten Zurufen fuhren die hohen Herrschaften in prächtigen Hofgalawagen nach der Hofburg. Tagsüber wurden die konventionellen Besuche ausgetauscht, abends fand ein Galadiner statt, an welchem außer dem kaiserlichen Hause die obersten Hofdienste, die Minister, der sächsische Gesandte in Wien, der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden, die Spitäler der Civils- und Militärbehörden teilnahmen. Kaiser und König brachten äußerst herzlich und freundschaftlich gehaltene Trinkprüche auf einander aus. — Am nächsten Tage morgens unternahm der König von Sachsen ohne Begleitung einen Jagdausflug in das Hochrevier Mannswörth. Nachmittags fuhr er mit dem Kaiser Franz Josef in das Augarter Palais zum Familiendinner bei dem Erzherzog Otto, dessen Gemahlin bekanntlich eine geborene Prinzessin von Sachsen ist. — Am 29. April vormittags zeigte der König von Sachsen zum Besuch des Prinzregenten Luitpold von Bayern nach München ab. Der Kaiser begleitete den König nach dem Bahnhofe, wo die Monarchen sich in herzlichster Weise verabschiedeten.

König Eduard von England ist am 27. April in Rom eingetroffen und von dem Könige Viktor Emanuel III. feierlich auf das ehrenvolle empfangen worden. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Könige, den Prinzen des Hauses Savoien, den Ministern und dem diplomatischen Corps abgeholt; die Begegnung zwischen beiden Monarchen war sehr herzlich. Auf der Fahrt zum Quirinalpalast wurden beiden Herrschern von der Volksmenge stürmische Empfänge zugezogen. (Die „St. Zg.“, welche nur einmal die Engländer nicht leiden kann, läßt sich privat aus Rom telegraphieren, daß die römische Bevölkerung dem englischen Könige einen tüchtigen Empfang bereitet habe.) In englischen wie in polnischen Dingen hat die alte schlesische Tante stets eine stark gefärbte Brille auf.) Nach dem Empfang im Quirinal, wo die Begegnung König Edwards durch die Königin Helene stattfand, wurde der Quirinalplatz dem Volke freigegeben, welches nun durch begeisterte Kundgebungen das wiederholte Heraustreten des königlichen Gastes und des Königspaares auf den Schloßbalcon erzwang, was immer wieder brausende Empfänge hervorrief. — Nachmittags besuchte König Eduard die Königin-Witwe Margherita. — Abends suchte der Vertreter des Londoner Auswärtigen Amtes Harding den Kardinal Rampolla auf, um die Formalitäten des Besuches beim Papst festzustellen.

Vom Kulturmampfe in Frankreich. Die Regierung entschloß sich endlich, gegen die große Karthause bei Grenoble Militär marschieren zu lassen, aber der Oberst Coubertin vom vierten Dragone-Regiment, welcher den Befehl bekam, zwei Schwadronen seines Regiments nach dem Kloster zu senden, bat den Kriegsminister telegraphisch um seine Entlassung. Der Staatsanwalt von Grenoble hat sich am 28. April nach dem Kloster gegeben. — Aus Nantes wird gemeldet:

Zum höchsten Zuchtpolizeigericht wurden am Montag sieben Kapuziner, die dem Auflösungsbefehl nicht Folge geleistet hatten, in Gefilden verurteilt. Als die Kapuziner das Gerichtsgebäude verließen, wurden sie von einer großen Menschenmenge empfangen und zu ihrem Kloster zurückgeführt.

Der Besuch einer französischen Flotte in den italienischen Häfen wird von dem italienischen „Mazzagò“ für Ende Mai angekündigt.

In Spanien wurden am Sonntag nach der Statistik des Ministeriums des Innern bei den Corteswahlen 232 Ministerielle, 70 Liberale, 11 Demokraten, 10 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 6 Anhänger Romero Robledo, 28 Republikaner, 7 Karlisten, 6 Katalanier, 2 Integristen, 8 Unabhängige und 2 Wilde gewählt. — Der „Imparcial“ kündigt den Rücktritt des Präfekten von Madrid und den wahrscheinlichen Rücktritt des Ministers des Innern Mauro an. — Nach Privatmitteilungen stellte das Kabinett angesichts des Wahlergebnisses beim Könige die Vertrauensfrage. Ja, warum denn? Ist denn die ministerielle Mehrheit nicht ganz beträchtlich? Die Senatswahlen werden jedenfalls nicht schlechter ausfallen.

Die chinesische Regierung hat Russland die Erlaubnung zugehen lassen, daß sie die Annahme der Fortsetzung Russlands betreffs der Räumung der Manchu-Schurei ablehnen müsse. Was nun? Russland wird schwerlich nachgeben; auch etwaigen Vorstellungen der anderen Mächte gegenüber nicht. Hierzu meldet ein japanisches Blatt aus Peking:

Der russische Gesandte hat gelegentlich einer Unterredung erklärt, die Wirkung der Vorstellungen Japans und der übrigen Mächte bei China würde die sein, daß die leitenden Staatsmänner in St. Petersburg sich dahin schütteln würden, die drei mandchurischen Provinzen Russland einzuerleben.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der ewigen Stadt. Aus Rom wird der „Germ.“ vom 27. April telegraphiert:

In der Altstadt sind abgestiegen die hochwürdigsten Herren Erzbischof Nörber von Freiburg, die Bischöfe Bruck von Mainz, Keppler von Rottenburg und Willibald vonzburg; im Germanicum wohnt der Herr Bischof Endert von Fulda. Sie machten gestern Besuch am Dom zu Köln, besuchten die Pauluskirche und stiegen den Treppen in die Fontane-Denkmal ab. Die gemeinsame Audienz wird wahrscheinlich Donnerstag oder Freitag vor denjenigen Kölner Kirchen stattfinden. — Gestern wurden im Thronsaal die polnischen Pilger unter Führung des Herrn Weihbischof Bismarck empfangen. Abends gab Kardinal Cassetta ein Festmahl im Minerwa-

hotel zu Ehren der Delegierten des Antislaverei-Kongresses, wobei Sr. Eminenz Kardinal Roppe und die Bischöfe von Österreich und Rothenburg, sowie des deutschen Antislavereivereins und der deutschen katholischen Presse ruhend gedacht wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboden“.

Würzburg, 29. April. Der Kaiser traf gegen 6 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof vom Fürsten Georg und sämtlichen anwesenden Mitgliedern des Fürstenhauses empfangen. Im Palais des Fürsten-Mutter fand zunächst Familientreffen und darauf im Residenzschloß Hoffestzett statt. Zu diesem führte der Kaiser die Königin Wilhelmine der Niederlande und hatte ihr zu Ehren das Ordensband „Oranje von Nassau“ angelegt. Den Großherzog von Sachsen ernannte der Kaiser zum General.

München, 30. April. Der König von Sachsen traf hier gestern abends ein und wurde vom Prinzregenten auf dem Bahnhofe herzlich empfangen. Der Prinzregent ernannte König Georg zum Inhaber des 15. bayer. Inf. Regts., dessen Inhaber Inhaber Georg Albert war.

Moskau, 29. April. König Eduard fuhr nachmittags 4 Uhr von der englischen Botschaft beim Quirinal mit drei Personen und Gefolge in zwei geschlossenen Wagen nach dem Vatikan. Die Unterredung mit dem Papst dauerte 25 Minuten. Dann wurde das Gefolge des Königs und des Papstes vorgeführt. Ein Besuch beim Staatssekretär Rampolla stand nicht statt. Abends überbrachte der Geheimkämmerer des Papstes Magdalini dem englischen Botschafter eine Photographie des Papstes mit Widmung für König Eduard.

St. Laurent-Dabont (Departement Jura), 29. April. Die Ausweitung der Mönche aus dem Kloster Grande Chartreuse wurde heute früh durchgeführt. Die Mönche befinden sich in der Kapelle. Um zu ihnen zu gelangen, mußten sechs Türen eingeschlagen werden. Ungefähr 1000 Personen aus allen Richtungen waren begeistert und veranstalteten Kundgebungen für die Mönche. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein Angelo Truppen herangezogen worden. Die Zahl der ausgewiesenen Karthäuser betrug 28. Die Mönche weigerten sich, das Kloster freiwillig zu verlassen; sie wurden daher durch Gardemänner nach einem zu dem Kloster gehörigen Hof gebracht, wo sie durch den Unterhauptmann der Garde bewacht wurden. Die Menge veranlaßte während der Ausweitung Kundgebungen. Die ausgewiesenen Karthäuser wurden nach dem Verhör durch den Unterhauptmann freigelassen und begaben sich nach Vigneol zurück. Auf dem ganzen Wege wurden ihnen Sympathieundgebungen zu teilen.

Marstraße, 29. April. Der Superior des hiesigen Kapuzinerklosters teilte schriftlich dem Präfekten mit, daß er, um neue Rufe zu verhindern, zu vermeiden, Personen, welche in das Kloster zu dessen Versteigerung gekommen seien, verlassen werde, das Kloster zu räumen. Die Mönche würden allein im Kloster verbleiben und abwarten, daß sie unter Auseinandersetzung von Gewalt ausgewiesen würden. Abends begaben sich 2000 Manifestanten, darunter mehrere Doctorarbeiter, nach dem Kapuzinerkloster. Die Polizei trieb die Aufzähler zurück. 15 Personen wurden leicht verletzt.

Nantes, 30. April. Durch Gerichtsurteil wurde die Anlegung von Siegeln an das hiesige Prämonstratenerkloster verfügt, das vollständig verbarrikadiert und von vielen Beteiligten besetzt ist. Der Friedensrichter wie dessen Stellvertreter weigerten sich, die Siegel anzulegen.

Rome, 30. April. Bischof Turina erklärte in einer Ansprache, er sei für die Freiheit der Kirche zu allen Opfern bereit und hoffe, daß seine Auseinandersetzung die Katholiken zu einem energischen Aufstehen veranlassen werde.

New York, 30. April. Gestern früh 4½ Uhr wurde in der kleinen bergbaureichen Stadt Frank in der Nähe der Adirondackberge im Alberta-Territorium in Kanada an der Grenze der Vereinigten Staaten ein Erdbeben gespült. Bald darauf erfolgte auf dem Berge, welcher die Stadt überträgt, ein furchtbarer vulkanischer Ausbruch. Millionen Tonnen von Gestein wurden herabgestürzt und verpflasterten die Grubenzugänge. Eingelagerte Gebäude sind bis zur Hälfte begraben, — Nach einer Meldung aus Macleod, sieben Meilen südlich von Frank, wurden 83 Familien unter Trümmern begraben. Das ganze Land rings um den Berg ist mit Lava und Schutt bedeckt. Der Fluß ist ausgegetreten, weil das Flußbett mit Lava ausgefüllt ist.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 29. April.

Bei der Beratung der Krankenfassennovelle, deren 2. Lesung heute womöglich noch in Ende erwartet werden sollte, stellte vor der Abstimmung über § 42 best. Regelung der Beamtenverschärfung bei der Krankenfassie, der Abg. Singer den Antrag auf namentliche Abstimmung, wobei sich leider die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab.

Die bald nach Abbruch der Sitzung einberufene 300. Sitzung, der sie für die Freiheit der Kirche zu allen Opfern bereit und hoffe, daß seine Auseinandersetzung die Katholiken zu einem energischen Aufstehen veranlassen werde.

New York, 30. April. Gestern früh 4½ Uhr wurde in der kleinen bergbaureichen Stadt Frank in der Nähe der Adirondackberge im Alberta-Territorium in Kanada an der Grenze der Vereinigten Staaten ein Erdbeben gespült. Bald darauf erfolgte auf dem Berge, welcher die Stadt überträgt, ein furchtbarer vulkanischer Ausbruch. Millionen Tonnen von Gestein wurden herabgestürzt und verpflasterten die Grubenzugänge. Eingelagerte Gebäude sind bis zur Hälfte begraben, — Nach einer Meldung aus Macleod, sieben Meilen südlich von Frank, wurden 83 Familien unter Trümmern begraben. Das ganze Land rings um den Berg ist mit Lava und Schutt bedeckt. Der Fluß ist ausgegetreten, weil das Flußbett mit Lava ausgefüllt ist.

Premischer Landtag.

Herrenhaus

erledigte in seiner (8.) Sitzung vom 29. April den Bericht über die staatlichen Bergwerke, Hüttens und Salinen, sowie einige Petitionen.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 29. April.

Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst kleinere Vorlagen, darunter den Gesetzentwurf über die polizeiliche Regelung des Feuerlöschwesens in 3. Lesung und verhandelte sodann über den Antrag (hst.) über die Umsiedlung der Trägerherren Gesellschäften, wurde durch die Umsiedlung der Gesellschäfte prangte, wurde durch die Umsiedlung der Gesellschäfte in Treptow, Gladitz und Beberbeck ohne Verbleichung der Lage der Schulinteressen und der Lehrer durchgeführt werden kann, einstimmig angenommen. Zum Schluß wurden wieder einige Petitionen erledigt. Der Präsidenten des Abg. Dr. Porsch war wegen seines 50. Geburtstages am morgigen Tage mit einem prächtigen Blumenstraß geschmückt.

Provinzielles und Lokales.

Ankündigung der mit Stein oder anderen Originalteilen versehenen Artikel ist mit unterstehendem Gesetztes gefasst.

N. Eine neue katholische Parochie Felshammer, bestehend aus den von der Parochie Götschberg abgetrennten Ortschaften Felshammer, Neu-Löffig und Neubendorf, wird demnächst errichtet werden. Eine diesbezügliche Verordnung des Herrn Kardinals und Fürstbischofs geht langsam an drei Sonntagen von der Kanzlei der Götschberger Pfarrkirche zur Verleihung.

* Ein Schwindler im geistlichen Gewande wurde am 26. April in Myślowitz festgenommen. Er wollte, wie man der „Sieg.“ mitteilt, ein aus Innsbruck ausgewiesener katholischer Geistlicher.

Deutscher Reichstag.

298. Sitzung vom 28. April.

Im Reichsklage kam am Dienstag zunächst die Interpellation Abg. Kahl (Cix.) über die Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer zur Verhandlung. Abg. Kahl (Cix.) stellte aus, daß der Bundesrat gar nicht berechtigt gewesen sei, diese Vorschriften zu erlassen, da der Reichstag eine dahingehende Bestimmung der Regierungsvorlage ausdrücklich gestrichen habe und daß die Vorschriften viel zu streng wären und in ihrer Ausführung große Schwierigkeiten zur Folge hätten. Staatssekretär Graf Voßendorff erwiderte, daß das Gesetz den Bundesrat bestimmt habe, Vorschriften über den Nachweis der Erstzüchtigung der Fleischbeschauer zu erlassen, und hütte nachzuweisen, daß die erlassenen Prüfungsvorschriften schon mit Rücksicht auf die Erstzüchtigkeit des Fleisches und die Fleischfeinführung vom Auslande her durchaus notwendig seien. Ganz auf die Seite der Regierung traten in den nun folgenden abgedruckten Debatten nur die Abg. Baubert (Sos.) und Bräuer (fr. Soz.). Abg. Stossmann (Rp.) erklärte zwar die Bedeutung und die Notwendigkeit der Vorschriften an, wünschte aber Verminderung des Kosten. Aehnlich die nationalsozialistische Abg. Hoffmann-Dillenburg und Börner. Sehr entschieden traten die Abg. v. Trenner (Soz.), Galster (natl.), Gerstenberger (Cix.), Schrempp (natl.) und Graf Bernstorff-Liegen (Welt) sowohl für eine Verkürzung der Kosten als auch für Erleichterung der Vorschriften ein, und Abg. Kahl blieb dabei, daß die Prüfung dem ausdrücklichen Willen des Reichstages widerstreite. — Die zweite Beratung der Rentenversicherungs-Novelle wurde abgabt am 8. Mai fortgesetzt, dessen neue Fassung auf eine darüber behördliche Kontrolle des Rentenverhältnisses abzielte und insbesondere die Entfernung eines Vorstandsmittelzettels bei grober Missverleistung vor sieht. Die Regierung verlangt diese Vollmachts wegen der vielfach vorgenommenen Unterschläge und der Infolge der Erhöhung der Beiträge vermehrten Gefahr schlechter Rassengeburtshäuser. Die Sozialdemokratie aber, deren Vorwürfe wieder der Dauerredner Stadtzonen war, erhielt darin einen so schweren Angriff auf die Selbstverwaltung der Rassen, daß sie drohte, bei Annahme solcher Bestimmungen eintreten gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Nach ihrer Ansicht die Regierung nur darauf auf, willkürliche Elemente anstelle der sozialdemokratischen Rassenpolitik zu bringen. Abg. Röhrle (fr. Soz.) erwies sich auch hier als nächster Nachbar der Sozialdemokraten, während die Abg. v. Sabatini (Cix.) und v. Ritschhoffen (natl.) den sozialdemokratischen Unterstellungen und Überreibungen entgegneten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 28. April.

In Abgeordnetenhaus sollte am Dienstag zunächst die Interpellation Gothein über die Stimmenabgaben an der Rückseite zur Verhandlung kommen, aber Minister Dr. v. Hammerstein wollte sie noch nicht beantworten, weil ihm noch zu wenig amtliche Berichte vorliegen, erklärte sich jedoch bereit, bei einem allgemeinen Notstand hinzutreten. Die Interpellation v. Pöhl (Rp.) über angebliche Verachtung der Militäranwärter gegenüber den Civilanwärtern beantwortete Finanzminister Sch. v. Neuhäusler dahin, daß die Militäranwärter tatsächlich nicht benachteiligt, sondern in mehr als einer Hinsicht bevorzugt seien. In der Debatte nahmen die Abg. Schmitz (Cix.) und Danck (natl.) eine vermittelnde Stellung ein. Das Haus erledigte im übrigen eine Reihe von Petitionen.

Locales und Grünzielles.

Glatz, 30. April.

Stadtverordnetenversammlung vom 27. April. An derselben nahmen 23 Stadtverordnete teil. Der Voritz führte Herr Justizrat Küpke. Vom Magistrat waren anwesend Herr Beigeordneter, Sanitätsrat Dr. Weigmann, sowie die Herren Stadtrat Dierich, Müller, Reiter, Wagner und Welzel. Bevor das Protokoll der Sitzung vom 20. d. Mts. (Kommissionssitzung) verlesen wurde, teilte der Voritz mit, daß der Magistratsdirektor, Herr Bürgermeister Kolbe, gegen die Fassung des Protokolls (wegen 4 Stellen) einen förmlichen Protest der Versammlung hat zugehen lassen. (Als Protokollführer fungierte am 20. d. M. Herr Konkurrenzverwalter Möllan.) Nachdem Herr Justizrat Küpke seine Meinung über die bemängelten Stellen ausgeschlossen hatte, wurde nach kurzer Diskussion das Protokoll genehmigt mit dem Bemerkung, daß dasselbe einer Berichtigung nicht bedürfe. Nur der Ausdruck an einer Stelle „Punkt für Punkt“ wurde gestrichen. Darauf wurden die Abhängigkeiten der Stadtbauhaupt- und den Sparkasse vorgetragen und zur Erledigung der rechtzeitigen Tageordnung geschritten: a. Wahl eines Beigeordneten-Stellvertreters für den VI. Bezirk, Herr Gaffelbacher Blecher, die auf ihn gefallene Wahl aus Gewissensbisse abgelehnt. Die Wahlkommission schlug als Ersatz Herrn Bormerfleißer Vogt Mattern vor, welcher als Beigeordnete vorstand, und gewählt wurde. b. Beschlüßfassung über die Zusammenlegung der Verwaltungsdépartements und ev. Neuwahl eines Mitgliedes des Baudeputationen. I. Magistrat wünschte, daß auch seiner die Verwaltungsdépartements nach dem gewählten Wohntum zusammengelegt werden. Wenn diesem Wunsche stattgegeben werde, ist für Herrn Maurermeister Sieger, der in den Magistrat eingetreten ist, ein Erhöhung als Mitglied der Baudeputation I zu wählen. Die Versammlung war damit einverstanden. Die Wahlkommission schlug als Erhöhung vor Herrn Maurermeister Andreas Ernst. Dieser wurde auch gewählt. c. Änderung über die Wahl des Bismarckweldes Heinrich Richter als erster Polizei-Assistent. Es wurden Bedenken nicht vorgebracht. d. Beibehaltung der ursprünglichen Anstellung des Försters Paul Umlauf. Magistrat schätzte vor, der Förster Umlauf im Amt vom 1. April cr. ab, ab Leistungstage anzustellen bei einem Grundgehalt von 1400 Mark. Umlaufzulagen zu 100 Mark von 3 zu 3 Jahren, reiter Wohnung und Feuerzeugung. Die Versammlung sprach ihre Genehmigung aus und billigte auch die Art der Verteilung des Gehalts auf die Stadtpolizei und Polizeiakademie. e. Erhöhung der Remuneration einiger Bureauehilfen. 3 Bureauehilfen sind gehandeltweise um Aufbesserung ihrer Remuneration eingetragen. Magistrat ist für dieselbe und beantragt, die Remunerations von je 5 Mark pro Monat, zu erhöhen. Die Versammlung abgestimmt die neuen Vorschläge. f. Vorlage betreffend Durchführung der Fluchtlinie des Karlstraßen und der Luitpoldstraße. Zur Durchführung der angegebenen Fluchtlinie ist der Ankauf von 3 a 77 qm Areal vom Postamt, Polizeiherrengang Deutschmann, notwendig. Preis pro qm 6 Mark (der bisher in gleichen Fällen gezahlte Preis). Ausgabe: 2222 Mark. Dieser Betrag wurde bewilligt. g. Legung von Börd- und Rinnsteinkiesen in der Karlstraße und der Luitpoldstraße. (Sie bereits gelobt.) Die Kosten hierfür belaufen sich auf 790,20 Mark. Das Kollegium erprobte gegen diese Ausgabe keine Einwendungen. h. Ueberschreitung des für Legung eines Gasrohrstranges in der Wilhelmstraße bewilligten Kostenbetrages. In der Sitzung vom 18. Juni v. J. hat die Stadtverordneten-Versammlung für die Legung des Gasrohr-

stranges auf genannter Straße — es wurden Röhren mit 15 cm licher Weite gelegt (bisher waren solche von 10,5 cm) — 1860 Mark bewilligt. Die hierfür nötige Ausgabe stellte sich aber auf 1939 Mark, also mehr: 129 Mark. Ohne Bedenken vorzubringen, genehmigte die Versammlung diese Ausgabeüberschreitung. i. Abrechnung über den Umbau der Gasanstalt. Ausgeworfen waren ursprünglich für den Umbau der Gasanstalt 189 925 Mark (Rosenanschlag). Diese Summe ist aber überschritten worden um 20 042 Mark. Veranlaßt wurde der Kostenmehrbetrag durch die stärkere Fundamentierung des Gasbehälters, die Abänderung des ursprünglich gewählten Projekts u. d. Hünfelder fragt an, ob der Bau von einem Sachverständigen abgenommen werden soll. Der Voritz meinte, daß der Magistrat von den großen Überschreitungen der Versammlung Kenntnis geben hätte, bevor diese gemacht wurden. Er fügte weiter aus, daß dies schon deshalb hätte geschehen müssen, weil das ursprünglich gewählte Projekt erhebliche Änderungen erfordert hat. Er hielt es ferner für empfehlenswert, daß der Magistrat in Zukunft bei ähnlichen Fällen der Stadtverordneten-Versammlung von der Änderung eines Projekts Kenntnis gebe, ehe diese zur Ausführung gelange. Herr Großtiel hielt die Überreichung für „so reichlich“, daß man allen Unrat habe, über diesen Gegenstand der Tageordnung eingehend zu debattieren und ihn ev. zu vertagen, werde ja oft bei wenigen 100 Mark viel hin und hergestreiten. Herr Stadtrat Wagner teilte hierauf mit, daß die Abnahme des Umbaus der Gasanstalt durch Herrn Kreisbaumeister, Stadtrat Zeitiges stattgefunden hat, eine nochmalige Abnahme sei daher wohl überflüssig. Herr Kaufmann Möllan hielt eine Abnahme durch einen Sachverständigen ebenfalls für erforderlich. Herr Ludwig war der Ansicht, daß die Ausführung der Bauten nicht mehr abzunehmen ist, sondern nur die der Anlage für den technischen Betrieb. Herr Dietel meinte, daß in diesem Falle ein Sachverständiger, welcher ein unparteiisches Urteil abgibt, nicht so leicht zu gewinnen ist. Herr Teufel war der Ansicht, daß die nachträgliche Abnahme nicht so wichtig ist, als die Prüfung des Projekts vor seiner Abnahme; letztere hätte stattfinden müssen. Die weitere Debatte basierte auf der Frage: Wer ist als Sachverständiger zu berufen? Herr Justizrat Küpke stellte schließlich den Antrag, beim Magistrat anzufragen, ob in Gemäßheit des § 18 des Vertrags (gemeint ist der Vertrag zwischen dem Magistrat und der Maschinenbauanstalt, welche die Neuerrichtung für die Gasanstalt geleistet hat) eine Abnahme des Umbaus stattgefunden hat und ev. durch wen. Dieser Antrag wurde angenommen. k. Verlängerung des Gasrohrstranges in der Reichssteiner Straße (bis zum Rübenbach-Steinbau). Der Strang ist um 250 Meter zu verlängern. Kostenpunkt: 1000 Mark. Die Versammlung bewilligte diese Ausgabe. l. Anschaffung eines Leichtentanzsporthagens. Die Armenhausbewaltung bat den Magistrat mitzuteilen, daß der gegenwärtig in Benutzung befindliche Leichtentanzsporthagen unzureichend und zu schwer ist, sowie daß er nicht zweckentsprechend aussieht und den Anforderungen der Zeit nicht entspricht. Es soll daher ein neuer Leichtentanzsporthagen angekauft werden. Preis: 217 Mark. Die Ausgabe für diese Neuanschaffung wurde bewilligt. m. Abkommen betreffend Behandlung ertsankter Zöglinge des Konvikts im südlichen Krankenhaus. Es wurden bisher gesetzt pro Monat und Jahr 6 Mark. Seitens des Herrn Gymnasialdirektors, Prof. Dr. Schulte, ist gewünscht worden, daß dieses Abkommen vom 1. April cr. bis 1. April 1906 verlängert wird. Der Magistrat erfuhr, dem Wunsche zu entsprechen, was geschah. n. Herstellung einer Wasserleitung im Gelände des Freizeitgeländes an Königshain seitens des Siedlungsbesitzers Julius Zenger dagelebt. Zenger hat bis jetzt das Wasser mittels Huben im Freizeitgarten geholt. Er beschäftigt, auf seine Kosten eine Rohrleitung nach seiner Be-

140

auch ohne Besserung widerstand leisten könne, entzweitigte ihn vielmehr, durfte er es doch nicht wagen, mit neuen Bitten um den Segen für seinen Lebensbund vor den Eltern zu treten, wenn er nicht dessen Leben in Gesahr bringen wollte.

Andererseits trieb ihm die Liebe zu Josefine, dieselbe aus ihrem Abhängigkeitsverhältnis herauszubringen. Die junge Gräfin hatte sich, wie Josefine ihm mitgeteilt, während des verschloßenen Winters in Münster verlobt. Sie wird, sagte Bernard, nun bald heiraten, Josefine nicht mehr bedürfen und diese wird sich, wenn Du ihr nicht Dein Haus als Heim anbieten kannst, nach einer neuen Stellung umsehen müssen, die sie vielleicht weit hinwegfährt.

Auch von der Furcht war Bernards Niedergeschlagenheit zum Teil hervorgerufen, von der Furcht vor dem alten Kempf. Dieser Mann, der ein Trunkenbold in den Worten schwärmenden Sinne geworden war, der sich nach Landstreicher in allen Dingen des Kreises umtrieb, vom Bettel lebend, er hatte, so sagte sich Bernard, nichts zu verlieren. Wie leicht konnte ihm der Wissum den Gedanken eingesen, die Familie Kempen ungünstig zu machen durch eine Anzeige bei Gericht. Dass er selbst mitbestraft würde, konnte dem Menschen gleichgültig sein, denn das Leben doch nichts mehr zu bieten vermochte.

Solche und ähnliche Gedanken quälten Bernard Tag und Nacht, räubten ihm Arbeitslust und Schlaf und brachten ihn körperlich wie geistig sehr herunter. Unter dem Eindruck dieser Niedergeschlagenheit schrieb er seiner Braut eines Tages einen Brief, in dem er ihr das gegebene Wort zurückgab, sie anflehte, seiner zu vergeben, da er ihr niemals das sein könnte, was sie zu verlangen ein Recht habe, sie vielleicht in Jahren kein Heim bieten dürfe und untauglich mit zusehen müsse, wie sie, bei der Gräfin Hirrat, in die Welt, wo weiß wohin, verflohen würde. Ein Mann, der so wenig eigenen Willen habe, daß er sein Liebes nicht vor solchen Sichtweisen schützen könne, müsse darauf verzichten, die Wünsche seines Herzens befriedigt zu sehen.

Für Augenblicke war Josefine vom Inhalt dieses Briefes betroffen, aber auch nur für Augenblicke. Sie erkannte mit ehrwürdigem Empfängen, aus welcher Stimmung heraus dieser Brief geschrieben war und wie diese Stimmung entstanden. Deshalb antwortete auch ihre Antwort Zuversicht; wo Bernards Brief Hoffnunglos war, schlug sie höhere Töne an, und was ihr Gelehrter Grün in Grau geschildert, gab sie im schönsten Hoffnungstrunk wieder. Zum Schluß erklärte sie категорisch, daß ihr zurückgegebene Worte nicht anzunehmen, sich an Bernards Ferien festen zu wollen, wenn dieser sie von sich löse und es sich zur Lebensbedingung gemacht zu haben, alle Grillen wegzufangen, die die Gelehrten Sinu nur immer umzöwirten. Das Fräuleins Hirrat sei noch in weiter Ferne, der Bräutigam sei einer überzeulichen Gefährlichkeit angetroffen und wolle seine Verfolgung an einen europäischen Hof abwarten. Die Braut sei noch sehr jung und vorläufig glücklich in Briefwechsel mit ihrem Bräutigam.

So zerkreuzt das kluge und tapfere Mädchen einen Teil von Bernards Sorgen, zugleich befreit Vertrauen und damit die Liebe neu festigen.

Wollte es ihm manchmal scheinen, als ob das Auge der Vorsehung nicht über sein Glück wachen, sondern ihn und die Seinen im Unglück vergessen lassen wolle, dann mußte er immer Josefinas Worte gebeten, mit denen diese ihren Brief geschlossen: „Wie froh wird uns die Sonne des Glücks anlächeln, wenn uns eine recht lange Leidenschaft ihren Anblick verhüllte!“

1. Mai

Unterhaltungsblatt.

1903.

Beilage zu Nr. 35 des „Gebirgsboten“.

Zum Erbarmen weich war bei Alten Stimme geworben, da er so sprach; das Herz eines fremden Zuhörers hätte sein Flehen um Liebe erweckt, von dem der eigenen Sohne prahlte es erfolglos ab. Wohl hörte sie des Vaters Worte, aber sie hörte einer andern Stimme, der Stimme des Hofs.

Hatte der alte Kempf auf eine Antwort oder ein zustimmendes, ermunterndes Wort seiner Tochter gehofft, so mußte er enttäuscht sein; nichts von allem erfolgte, nur ihre Stellung lächeln anzubieten, daß sie die Fortsetzung seitens ihres Vaters erwarte.

Dieser, kaum mehr Herr seiner selbst, begab abermals: „Stephanie, willst Du mit mir heimkehren, unser kleines Häuschen mit Deinem Wallen zu einem glücklichen Heim für Dich und Deinen alten Vater machen?“ Oder magst Du nicht zurück, willst Du mich denn hier in der Stadt haben, oft zu mir kommen, wie ich zu Dir, und mir so helfen ein besserer Mensch zu werden durch Dich, wie ich so schlechter wurde durch meine blonde Lebenshaft zu Deiner Mutter?“

Berthaltenen Schlügen machten des Vaters Stimme fast unverständlich, sahen Auges sah er zu Stephanie hindüber, die mit unbeweglichen Augen auf ihn zurück. Sie bot ihm die Hand.

„Komm,“ sagte sie, auf einen kleinen Tisch am Fenster zeigend, „ich will Dir etwas zu essen beibringen, und morgen früh geh nach Hause, ich weiß nicht, was ich Dir jetzt sagen soll.“

„Hn, wie kalt es den alten Mann überließ bei diesen Worten, er hatte dem Mädchen alles gesagt, was er Liebes wußte, seines Herzens ganzes Sehnen dem Kleinen ausgelegt, vor ihm geweint, — — und als Antwort ein kaltes „Ich weiß es nicht“ erhalten, als ob über eine Sache von ganz untergeordneter Bedeutung verhandelt worden wäre. — War das sein Kind, seine Stephanie? Ja, sie war es, aber mit einer andern Seele als die, welche aus ihr sprach, als sie daheim um einen Beweis der Vater- und Bruderliebe bittete. — Es regte sich des Vaters Gewissen; ganz so, wie er heute, hatte damals die Tochter zu ihm um Liebe gefleht, auch er war hart gewesen, hatte sie allein gelassen mit ihrem Schmerz, sie aus dem Hause getrieben, weil er nicht von der verkrüppelten Bahn weichen wollte, auf der kurz nach seinem Sohn um Freiheit und Ehre kam. Seine Tochter aber war besser als er, sie trauerte um etwas Großes, um eine ihr ganzes Sein erfüllende Liebe, und stieß ihn nicht zurück, ließ ihn nicht allein, sie gab ihm die Hand, wenigstens äußerlich versöhnt, und vertröstete ihn auf eine bessere Zeit, wenn sie mit sich selbst abgeschlossen hätte. — Sie plünderten den Vater jetzt Selbstvorwürfe, während für das Kind eine ganze Reihe von Entschuldigungen in ihm auffielen.

Das Erscheinen Stephanies, die ein Abendbrot brachte, gab seinen Gedanken eine andere Wendung. Aber keines von beiden sprach mehr ein Wort. Stumm wärgte man an den Bissen, jedes erwartend, der andere Teil würde endlich der unbehaglichen Situation ein Ende machen.

Schließlich raffte sich Kempf auf, holte von dem Stuhl, auf dem er vorhin gesessen, seine Mütze.

Stephanie folgte ihm die Treppe hinab in den Haussflur, dort öffnete sie die Tür, reichte ihrem Vater nochmals die eisige Hand und sagte fast tonlos: „Gute Nacht! Gute Nacht zu Haus, Du wirfst von mir hören!“

„Gute Nacht,“ stöhnte Kempf. Dann schloß sich hinter ihm die Tür.

sich von den Vätern auf euch vererbt hat, sondern mit dem kostbaren Blute Christi als eines unbesetzten und unadulterierten Lamines!“ (I. 18. 19.) Um aber das Erbjudenverderb zu ungemeinlich und unverschämt durch alle Seiten zu erhalten und allen die Möglichkeit zu bieten, an den Erbjudenverderb teilzunehmen, gründete Jesu Christus ein geistiges Reich auf Erden, seine Kirche, ein Haus, welches, auf festen Felsen gebaut, selbst die Worte der Hölle und die stürmenden Wogen des Weltalls nicht überwinden sollten. Einem Sensenkreuz gleich sollte diese Kirche Jesu Christi als der Baum der Wahrheit und Gnade wachsen und seine Äste über alle Ecken des Erdgaues ausstrecken. In unübersehbarer, unausschöpfbarer Weitläufigkeit soll e im Schrein der Kirche der Sauerzug des Evangeliums gären, bis er es in E Städten und Dörfern Mehl ergießen und die ganze Welt umgestalten würde. Ja, die Kirche soll ein lebendiger Weltgeist werden, in welchem Christus der Edelstein, seine Jünger die Baustein und Gläubige, Hoffnung und Liebe die Steine sind, welche in einem einen Hörnern vom Himmel gesammelten, möglichen der Hölle uns vorangegangen ist und wie ihm nachzufolgen haben. Darum hat auch das Schild der Kirche aus Christus in der Bischofskrone ihres Tempels immer ein Kreuz mit einer Krone gefunden. Als der Verfolgung blutigen Schwert in den ersten Jahrhunderten noch über der jugendlichen Braut des Weltelsters schwebte, waren Höhlen und Gräber ihre Tempel und die Gräber der Märtyrer ihre Altäre. Sobald aber das Reich des Gottesstaates freier und freier sich ausbreiten durfte, erhoben sich auch frei und freien seine Gottesstaaten unter den Menschen, und je herlicher die Kirche in ihrem Wesen und Geiste sich entfaltete, umso freier und freier ertranken die Städte ihres Reiches, für deren Würde und Größe die Reichen ihre Schätze, die Künstler ihre Talente, die Gläubigen ihre Kräfte und Güter im stromenden Weltstrom abgaben. Und wenn wir mit unseren Augen allenhaben herliche Tempel und Gotteshäuser zum Himmel sich emporwölgen sehen, so erkennt man hierin das göttliche Werk zu neigen und sie selbst zur katholischen, d. i. zur allgemeinen, zur Weltkirche zu machen. Auch der heutige Tag, auch die gegenwärtige Stunde ist ein neuer, offenkundiger Beweis dieses göttlichen Willens Jesu Christi in der Kirche, der als gatze Hölle den Schädeln nachzieht, sie aufzucht und mit den Sünden seiner unendlichen Liebe an sein heiligstes Herz zu setzen trachtet. So hundert, ja zu Tausenden sind ihr Gebiete, heute hier in Lutzenau zusammengekommen, um einen ehrwürdigen Freuden und Jubeljeste beklagen zu können. Lutzenau, dieser Vorort von Linz, der schönen Donau und Hauptstadt des herzöglichen Oberösterreich, nahm in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung und erfreut einen äußerst starken Zulauf der Bevölkerung. Dieser Umland, sowie die ziemlich weite Entfernung von der Stadt, die einen reizvollen, erfrischlichen Besuch des Gottesdienstes sehr erwirkt, ja, sicher und bald möglich, erschließt Sins Eszellen, den hochwürdigen Herrn Oberhaupten Dr. Franz Maria Doppelbauer mit banger Sorge um das Hochwürdige Bischof von den hochwürdigen P. Provinzial des österreichischen PP. Redemptoristen und erfüllte ihn eine Niederloßung in Linz-Lutzenau zu gründen. Nach längeren Unterhandlungen erfolgte die definitive Abfage durch den hochwürdigen Ordensgeneral P. Matthias Raus in Rom am 8. Mai 1898.

Trotz des Mangels an jeglichem Vermögen und einem öffentlichen Bond nach man nochmals im Vertrauen auf die Hilfe des göttlichen Hergangs zu den Kloster- und Kirchenbau solort in Angriff und feierte am 16. Juni 1901 die Grundsteinlegung der Herz-Jesu-Kirche, nach dem zuvor der Bau des Klosters und des Kirchurms durchgeführt war. Und heute ist, Gottlob, alles Harten und Wünschen und Sehnen erfüllt. Nach Mühen und Anstrengungen, nach vielerlei Versicherungen und Hoffnungen steht der impudente Bau in überraschender Vollendung vollendet vor uns! Um heutigen, denkwürdigen Tage erhält er du zu Seiner Exzellenz, sehr die religiöse Welle und wird durch die Konsekration in einem Präliturgium des Allerheiligsten und zu einem Gloriabend für Linz-Lutzenau und die weite Umgebung. Herzlichen soll hier fortan das heilige, göttliche Herz des guten Hirten, der in der Tat in wunderbarem Zustand den guigestimten Schädeln Lutzenaus nachgängt, sie ausfüllt und von nun an die unermüdbare Fülle seiner Gnade und Erfahrung in die gläubigen Herzen hinabzufüllen schenkt. Danke und Ehre sei darum vor allem dem dem heiligsten Herzen Jesu, der uns bisher bei diesem Bau so wunderbar geholfen; denn wenn Gott nicht das Haus baute, so arbeiten und bauen jene vorgegeben, welche es bauen. Gott, bewunderniger Gott sei auch dem selentlicher, allgelebten Oberhaupt und allen jenen edlen Wohltätern, die im heiligen Eser, im ehrwürdigen Oberstift uns so hattätig unterstützten, für das göttliche Herz Jesu eine so erhabene Wohnung erbauten, wohlblich in jeder Hinsicht würdig, ein Haus Gottes, ein Haus, dem Herrn geweiht, genaumt zu werden. Soll und muß also, Gottlob der heutige Tag, der 26 April 1902, der Sonntag des guten Hirten, nicht uns alle mit unserer Herzenfreude erfüllen? Und muß unser Jubel nicht umso größer sein, wenn wir im heiligen Glauben erwählen, welch ein Segen für unser aller geistiges Wohl aus dem Bau einer neuen katholischen Kirche, aus dem Bau dieser Herz-Jesu-Kirche uns z. lieben soll und wird.

Die Gedanken habe ich besonders hervor und will sie euch näher entwirken und erklären, drei Gedanken, die uns die ganze, ungemeine Bedeutung, Würde und Erhabenheit des katholischen Gotteshauses zeigen.

Ich sage darum:

- I. Ein katholisches Gotteshaus ist eine Stätte wahrer Auflösung für die Vernunft des Menschen.
- II. Ein katholisches Gotteshaus ist eine Stätte des Friedens für das Herz des Menschen.

Druck und Verlag der Ursulinen-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Graz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rehulla in Graz.

III. Ein katholisches Gotteshaus ist eine Stätte liebenden, gnadenvollen Verheißes Gottes mit dem Menschen.

Der Geist der göttlichen Liebe setzt sich segnend aus uns hernieder, damit wir kindlich und dankbar unsere Herzen seiner göttlichen Stimme öffnen und die Schritte dieser neugeweihten, verehrungsverdächtigen Stätte niemals ohne wahren Nutzen für unser Seelenheil betreten und verlassen mögen!

I. Gibt es einen Gott? Wie beschaffen ist dieser Gott? Siebt es ein anderes, ewiges Leben? Was bin ich? Woher bin ich? Welches ist die Bestimmung und das Ziel meines Lebens? Ist ein Funken eines Feuers ein, und ewigliches Leben in mir? Ist das, was die Seele in mir, in der Tat unsterblich? Oder bin ich geboren, um dem Tiere gleich mit auf der Erde zu bewegen, im Staube zu wühlen und dann nach dem Tod in Ewigkeit des Lebens nie wieder in den Boden zu sinken? Dies und hunderte andere Fragen drängen sich an jeden Menschen heran, er kann sie nicht von sich weisen und verlangt zu seiner Beantwortung deren volle wohlläufige Bekanntmachung. Nicht bloß die Gelehrten brauchen die volle Wahrheit und Erkenntnis, auch der ein einfache Mensch und fröhliche Tag öfter ist ohne sie unglücklich. Wer kann uns nun die Wahrheit und Erkenntnis verschaffen und jene obigen wichtigen Menschenfragen beantworten? Kann dies etwa die Vernunft mit ihrem Richter leisten? Nie und nimmer mehr, Gesetze! Die Vernunft vermag aus sich selbst, allein, zur vollen Erkenntnis jener Wahrheiten nicht zu gelangen, die sie einstlich und geheimnisvoll ihrem innersten Wesen nach sind. Ja, selbst die sie umgebende Natur hat die Vernunft bis jetzt in ihren ersten und tiefsten Urzügen noch nicht völlig ergründet. Darum legte Goethe das Gesetz darin ab: „Wir Menschen stoßen bei jedem Schritte auf ein Wunder und Geheimnis!“ Ein auch nur oberflächlicher Blick auf das alte Heidentum zeigt uns, daß überall die Wahrheit des Gesagten. Auch das Heidentum hatte seine Welen und Gelehrten, hatte klärende Deuter und erleuchte Lehrer, die im ersten Eifer sich abmühten, die Wahrheit zu finden, aber kein einziger, ja, alle zusammen, lennten die Menschen aus ihren Zweifeln und ihrem religiösen Flüchtigen Glende zeitig, si über die wichtigsten Fragen, über ihr Dasein und ihre Kunst gemeinsam ausfanden und so wahrhaft beglückt. Sudem waren die Vorstellungen der Helden von dem göttlichen Wesen durchaus sachlich und unmissverständlich. Man deutet sich entweder vor Holt oder Stein, betete irgend ein Werk der Menschenhand als Gottheit an, ja, vergleichbar menschliche Lebewesen und beging durchbare Lücher selbst in den Tempeln! So zogen die Helden, von Nacht und Finsternis umgeben, die Wege der Erde und musterten höchstlich im Vernunftsbereich der Optik nach ihrer Vernunft! Da dienen heidnische Jammer erschien nun Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, leuchtete als das wahre Licht in die Finsternisse und trat öffentlich als Lehrer auf. Mit einer ganz einzigartigen Klarheit dekte er die ganze Gelehrtschaft all der falschen und unentschuldigen heidnischen Vorstellungen von dem göttlichen Wesen auf und entzündete durch seine Lehre tiefer vor unserem Geiste als die menschliche Vernunft verlangen und ahnen konnte. Er lehrte uns Gott den Herrn als ein dreifaches Lebewesen kennen. Er lehrte uns das Heiligtum, in welchem die drei göttlichen Personen zu einander stehen. Er lehrte uns ebenso den Verstehungen zu Welt, und dies alles in einer Weise, wie wir es aus eigener Kraft zu erforschen nie vermochten hätten. So ist und nun das göttliche Wesen in seiner Größe und Unendlichkeit, wie in seiner Liebe und Erbarmung bekannt. — Gedenk vollkommen! Aufschluß gab und Christus durch seine Lehre über unser eigentliches Wesen. Wer Gott nicht kennt, dem ist auch der Mensch in seinem Wesen, seiner Würde und Bestimmung notwendig ein unlässiges Rätsel. Darum hatte das Heidentum auch die richtige Erkenntnis vom Menschen nicht. Es meinte, der Mensch wäre von ungelingt entstanden, gleichsam dem Zufalle entsprungen und würde darum auch von einem blinden Zufallshale mehrer von der Erde hinweggerissen. Darum wird der Mensch einer Sache gleich geboren, die nach dem augenblicklichen Werde deutlich wird, darum schwächtet der weitauft größte Teil der Menschheit in trostloser Sklaverei und hand tiefer als das vernichtende Tier, darum herrsche im Staatsleben Despotie und Grausamkeit, die alle so sinnliche Riede des einzelnen leugnete und mit Süßen triß. Da lächelt Jesus Christus auch die grausliche heidnische Nacht und Finsternis und gab dem Menschen seine Würde wieder. Er lehrte, daß der Mensch göttlichen Ursprunges, daß er götteloblich und göttwerthand sei. Er lehrte, daß auch der ärme Mensch ein Kind seines himmlischen Vaters sei, und daß wie Menschen untereinander Brüder seien. Er lehrte, daß Menschen, die an ihn glauben, Glieder an seinem hl. Leibe und Tempel des hl. Geistes sind und daß die heilige Dreifaltigkeit in ihnen wohnen! Er lehrte, daß der Mensch nicht bloß der Seele nach unsterblich sei, sondern daß er auch bereit ist mit verklärtem Leibe in das ewige Leben eingehen werde, um an seiner Seligkeit teilzunehmen. (Endus folgt)

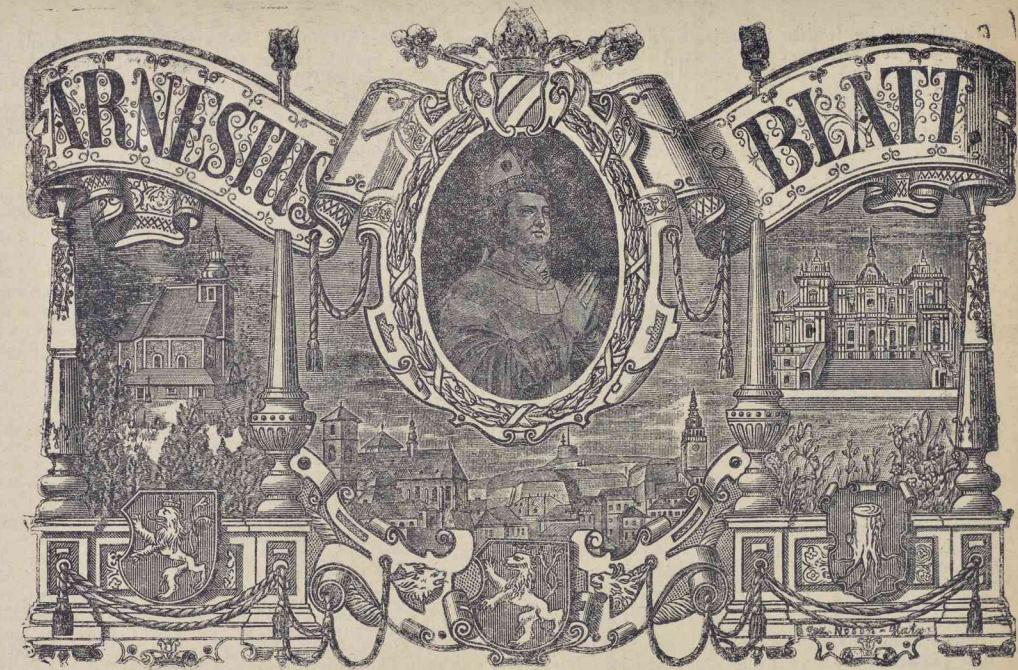
„Teigt und diearmherzigsten.“
Vor der Eröffnung des „Gebirgsboten“ gingen an milden Gaben ein:

Für den Kindheit-Jesu-Verein: M. N. Niederlangenau 3 Mt.
Zum Postamt einer heideutindes (Josephina zu laufen): Uingen, (buch R. W.) 22. März.

Für die Josephskirche in Berlin (P. Gorstain): P. B. Frankensteins 3 Mt. Uingen, Hermsdorf 1 Mt. L. Glas 3 Mt.

Für die Korpus-Christi-Kirche in Berlin: Uingen, Hermsdorf 1 Mt.
Für die Kirche zur hl. Familie in Großkötzterfelde: Uingen, Hermsdorf 1 Mt.

Für das Josephshaus in Berlin: Uingen, Finthenhause 2 Mt.
Für die St. Bonifatiuskirche (P. Gleiter) in Berlin, Gneisenaustr. 100: Uingen, Kleindörfel 2 Mt.



Per aspera ad astral

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 35.

Nr. 18.

Graz, Sonntag, 3 Mai 1903.

5. Jahrgang.

Wochenkalender.

Mat. (Marienmonat)

- 3. Sonntag. 3. nach Ostern (Jubiläum). Wiederaufzündung des hl. Kreuzes 1. 3 286 durch hl. Peter. Zeit 2. R. Alexander, Papst und hl. Mari, Mat., † 119.
- 4. Montag. Gottward (Godehard), Bischof von Hildesheim, † 1038. Florian, Soldat und Mari, Patron von Niederösterreich, † 304. Monika, Win, Mutter des hl. Augustinus, † 397.
- 5. Dienstag. Pius V., Papst, † 1572. Vittonius, Bischof von Xanten.
- 6. Mittwoch. Blasius der hl. Apostel. Johannes zu Rom vor dem lateinischen Thore 1. J. 95.
- 7. Donnerstag. Stanislaus, Bischof von Krakau, Mart., † 1075. Benedictus II., Papst, † 685.
- 8. Freitag. Ermählung des hl. Engels Michael am Berge Garganus.
- 9. Samstag. Gregor von Nazianz, Patriarch von Konstantinopel, Kirchenlehrer, † 389.

Dritter Sonntag nach Ostern (Jubiläum)
Jesus tröstet seine Jünger über die bevorstehende Trennung. Joh. 16. 16–22. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater.“ Da sprachen einige von seinen Jüngern untereinander: „Was ist das, d. h. er uns sagt: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; und: Denn ich gehe zum Vater?“ Sie sprachen ans: „Was ist das, daß er spricht: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.“ Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: „Ihr fragt unter euch darüber, daß ich geagt habe: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. Wahrscheinlich, ich sage euch, ihr werdet mein und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, aber eine Lüge sagte. — Und die hl. Magdalena von Nazareth starb fast vor Neuse, als sie sich vor Gott einmal eine kleine Unaufmerksamkeit zu schulden kommen ließ. Und der hl. Aloisius tat in seinem ganzen Leben außer dem Pulverbüchstahl und

Die christliche Hansmission.

Bon P. Adol.

Die Wasser der Unwelle.
„Eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich wieder sehen“, so heißt es im Sonntagsevangelium. Nur für eine kurze Zeit nahm der Herr Jesus Abschied, und schon waren die Apothel traurig. Wie traurig würde es erst der Menschenseele sein, wenn sie von Jesus hören müßt: „Du wirst mich überhaupt nicht mehr sehen!“ — Das aber würde so sein, wenn sie verdammte würde. —

Aber wenn du durch deine Sünden die Verdammnis schon gleichsam verbrieft hättest, du kannst dich immer noch bekehren. Aber ernst nehmen mußt du es. Weg mit allem, was Sünde ist! —

Eine Haupsache bei jeder Mission ist es eben, daß der Mensch einfindet, die Sünde sei wirklich keine Kleinigkeit. Im allgemeinen ist uns das ganz gleich; man hütet sich vor dem Schnupfen, dem Gerede der Leute, man hütet sich schon, daß man auch nicht zehn Pfennig verliert, nur vor der Sünde fürchtet man sich nicht. Und doch sagt die hl. Theresia: „Man darf auch nicht einmal eine kleine Lüge sagen, selbst wenn man dadurch das ganze Fegefeuer auslöschen könnte.“ Und diese Wahrheit ersah sogar schon ein einfacher Tiroler Bauer, Peter Maier, Wirt an der Mayr. — Mit der einzigen Aufforderung: er habe das Verbot des Kriegsaufstandes nicht gelesen, hätte er sich vor dem Geschworenen erretten können, er sagt aber: „Nein, durch eine Lüge erlaube ich mein Leben nicht!“ Und er ließ sich lieber erischen, als daß er eine Lüge sagte. — Und die hl. Magdalena von Nazaret starb fast vor Neuse, als sie sich vor Gott einmal eine kleine Unaufmerksamkeit zu schulden kommen ließ. Und der hl. Aloisius tat in seinem ganzen Leben außer dem Pulverbüchstahl und

den Fluchen im sechsten Lebensjahre keine einzige Sünde mehr, und doch bereute er diese kleinen Fehler sein Leben lang unter Tränen, und da er das erstmal zur Beichte ging, fiel er vor Neue in Ohnmacht.

Sind das nicht übertriebene Sachen? — Freilich, Tränen zu weinen brauchen wir nicht, in Ohnmacht zu fallen schon gar nicht. Aber ernst nehmen müssen es auch wir. Wir haben schon im Katholizismus gelernt: das größte Übel ist die Sünde. Und der Herr Religionslehrer hat wohl dazu gesagt: "und wenn man das ganze Leben kanft wäre, dies wäre ein kleineres Unglück als selbst eine einzige Sünde." — Und wenn man verhungern müßte, und wenn man unschuldig zum Tode verurteilt würde, und wenn man alle Schande der Welt ertragen müßte, es wäre ein kleineres Unglück als die Sünde" u. s. f.

Aber warum denn das? Weil die Sünde Gott verunehrte und seinen Born aus uns herabruft. — Gesetzt den Fall, du sagst deinem Kameraden ein Schimpfwort. Ist das nicht eine Beleidigung? Gewiß. Und er hat das Recht, dir zu zürnen. Wenn du dasselbe Wort nun gar deinem Hausvater, oder, was noch schlimmer ist, deiner Mutter oder deinem Vater sagen würdest, müßtest du nicht eingestehen, daß dies ein großer Fehler und daß es für diese wahrlich eine große Beleidigung wäre? Sagtest du daselbe Schimpfwort aber gar dem Herrn Vater, oder sonst einer höher gestellten Person, so wäre die Beleidigung noch größer. Und würdest du so etwas gar gegen den Kaiser oder das Kaiserliche Haus austreten, du weißt, was dir dann passieren kann. Das wäre gar ein Majestätsverbrechen und du läbst dafür ins Gefängnis. Was ist aber jeder Vater, jede Mutter gegen Gott, den himmlischen Vater? Ja, was ist jeder Kaiser und König gegen die göttliche Majestät? Durch jede Sünde beleidigt man aber die göttliche Majestät. Darum ist jede Sünde, und schiene sie noch so klein, etwas Großes, eine arge Majestätsbeleidigung Gottes.

Wenn ihr auch nur einen kleinen Jungen im Hause habt, und ihr sagt zu ihm: "du, geh zum Kaufmann und hole das und das!" oder "geh zum Brunnen und bringe Wasser!" Er sagt aber: "Rein! das tu ich nicht!" Oder er sagt zwar nichts, tut es aber auch nicht, obwohl er es ganz gut könnte und sollte, ist dies dann nicht ärgerlich? — Oder wenn du z. B. Oberinstanzbote bist und hast den anderen die Arbeiten zuzuteilen, einer deiner Untergebenen gehorcht aber nicht, wird dir dies gleich sein? Wirst du nicht energisch dagegen austreten? — Oder wenn gar der Hausherr, oder der Sohn dem Vater einschach nicht folgt, am Ende gar noch sagt: "Rein, das und das tu ich nicht!" Ist dies nicht eine große Beleidigung? — Wird nicht jeder Hausherr und jeder Vater sich dagegen wehren und wehren müssen? Wenn jemand beim Militär ist und da auch nur dem nächstbesten Unteroffizier nicht gehorcht, so wandert er in den Arrest. Um so schlimmer wäre es, geborene er einem Arzt nicht. Und wäre jemand widerpenktig sogar gegen den Monarchen, sein Vergehen wäre gewiß eine arge Beleidigung der irdischen Majestät. In jeder Sünde nun lagen wir dem kleinen Gott: "Du sagst zwar so und so, ich sage aber: ich will nicht!" "Du sagst: „du sollst nicht lügen," ich lüge aber doch! — Du sagst: „du sollst nichts Unkeusches tun!" Ich lehre mich nicht daran! — Du sagst: „du sollst nicht stehlen," ich stehle aber doch! u. s. f. Ist es nicht so mit jeder Sünde? — Wenn schon jeder Körperteil bei Militär einstehten müßt für seine Befehle, wenn kein Vater sich nicht ungestrift verachten lassen darf, um so mehr kann auch der höchste gerechte Gott keine Mißachtung seiner göttlichen Majestät ungestraft lassen. Keine Sünde, und sei sie noch so klein, ist darum eine Kleinigkeit, jede ist ja eine Beleidigung der göttlichen Majestät.

Hier auf Erden schaut Gott freilich oft lange zu, aber gar manchmal ist er schon hervorgetreten, und hat es oft grell gezeigt, daß vor ihm selbst die kleine Sünde seine Kleinigkeit ist. Ich verweise darauf, wie Gott namentlich im Alten und Neuen Testamente vollzog sogar für kleine Fehler. Doch verlor augenblicklich ihr Leben. Warum? Wegen einer großen Sünde? Ach nein! eine große Sünde, eine Sünde, wofür man in die Hölle käme, war es gewiß nicht. Trotz des Verbotes des Engels schaute sie sich um. Das

war gewiß nichts so gar Schlimmes. Sie war neugierig! Noch dazu brannte ja die ganze Stadt, brannte auch ihr eigenes, ehemaliges Heim, wer hätte sich da nicht umgefechten? Und doch — Gott nahm ihr augenblicklich das Leben. — Moses murk einmal und zweifelt an Gottes Gebot. — Schon darf er nicht mehr hinein ins gelobte Land. — Da röhrt voreilig die Bundeslade an, — augenblicklich stirbt er tot zu Boden. — Ananias und Sapphira lügen, sie sagen, was sie da verschwören, sei ihr ganzes Geld. War das eine Lüge? — Gewiß nicht. Eine Lüge ist ja nie Lüge, außer wenn jemand durch sie einen großen Schaden hat; durch die Lüge dieser beiden wurde sicher niemand geschädigt, sie konnten ja verschonen, wie viel sie wollten. Aber trotzdem, sie hatten gelogen und augenblicklich mußten sie sterben. So trat Gott aus den Wölfen, selbst schon gegen kleine Sünder; und im Jenseits muß er für jede Sünde Söhne fordern. Wie furchtbar mag es erst da sein! Ach, es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! —

Wenn Gott aber schon so streng ist gegen die kleine Sünde, was muß vor ihm erst die große, die Todessünde sein! — Sie ist die freiwillige Übertretung des göttlichen Gebotes in einem wichtigen Punkte. Satan hat es nur ein einziges Mal getan, und noch dazu nicht in der Tat, nur in Gedanken, und augenblicklich hat ihn Gott verworfen, verstoßen auf immer und ewig. Und er war doch ein Engel, ein Himmelsfürst, weit mehr als du bist, mein Leser, selbst wenn du der König oder der Kaiser wärest. Adam und Eva haben nur ein einziges Mal nicht gehorcht, — und sie und uns alle trafen Gottes Strafe und Fluch. Was muß die schweren Sünden vor Gott sein! — Wenn ich in derselben sterbe, bin ich verloren auf ewig. So lange ich in derselben lebe, verbinde ich für den Himmel nichts. Und wenn ich tausend Jahre lebe, und wenn ich Arbeit leiste, daß ich Mond und Sterne vertücke, und wenn ich Leiden ertrage, daß ich mehr bin als Job, und wenn ich die Menschheit beglücke, daß ich der erste bin aller Zeiten, wenn ich dies alles tue in der Sünde, so habe ich für den Himmel nichts; denn ohne die Gnade Gottes kann man nichts tun, was da verdienstlich ist für das ewige Leben. Ja, selbst im Diesseits mag mich treffen Gottes Fluch. Denn auch ich erwarte wohl kaum Wohlthaten meines Beleidiger. Und wer zum Tode verurteilt ist, bekommt nur noch ein Henkersmahl. Durch jede Todessünde habe ich mich selbst zum Tode verurteilt, verurteilt zum ewigen Tode der Hölle. Ja, es ist auch nicht gleich, ob in einem Hause der Hausvater oder die Hausmutter in der Todessünde sind oder nicht. Die ganze Familie kann es zu spüren bekommen. Adam und Eva haben gesündigt und wir alle müssen noch leiden darunter. Es ist auch nicht gleich, ob in einer Familie der Sohn oder die Tochter in der Todessünde sind oder nicht. Raim hatte auf sich die Sünde des Neides; seinem Bruder Abel hat es das Leben gelöst, seinen Eltern aber, auch wie viel Tränen und Schmerz. Ja selbst, wenn ein Dienstbot in das Haus in der Sünde ist, oder irgend ein Mensch des Quartiers, kann das ganze Haus ins Unglück kommen. In der hl. Schrift steht es, wie der einzige Achan im israelitischen Volke geraubtes Gold sich behielt und seinem wegen wurde das ganze Volk geplagt, viele Hunderte aber verloren das Leben.

Nicht wir haben zu richten, was die Sünde ist. Die Sünde ist und bleibt so viel, was sie vor Gott ist; vor Gott ist sie wahrlich keine Kleinigkeit.

Sankt Joseph, unser Führer.

Dass uns kein Feind verletzt,
In diesem Seelenstreit,
Sankt Joseph ist gesetet
Zum Vogt der Christenheit.
O breite aus, mach' uns ein Haus
Aus deines Mantels Falten.

Und ob wir ständig spüren
Des Feind's geheimer Sinn,
Sankt Joseph soll uns führen
Gefrost zum Himmel hin,
In seiner Hand zum Vaterland,
Da wollen wirs ihm danken.

In diesen argen Zeiten
Hilf aller Christen Heer,
Die Feinde um uns reiten
Und uns bedrängen schwer;
Steh' uns zur Seite, zu Hilf' im Streit,
Du Schutzherr aller Christen.

Und ist die Stund' gekommen
Der letzten Todespein,
Dann wolle uns zum Frommen
Um unser Bettel sein;
Dann uns're Seele zu Gott befiehl,
Dann hilf uns Jesum finden.

(Aus „Perzina und Kirchenjahr“ von P. G. M. Drees.)

Wie Gott es fügt. (Fortsetzung.)

Als Otto, der auch im Kaufmännischen unterwiesen worden war, zwanzig und Klara achtzehn Jahre alt wurde, war plötzlich eine langwierige Krankheit den Vater in gänzliche Untätigkeit. Otto mußte jetzt dem Geschäft vorstehen, indessen Klara der Mutter in der Haus- und Gartenwirtschaft viel mehr als bis jetzt helfen mußte. Aber da nahm das Geschäft eine ganz andere Wendung. Otto stahl sich, so oft er nur konnte, von dem gewöhnlichen Orte seiner Tätigkeit, eigentlich Untätigkeit, weg, um sich mit seinen guten Freunden, welche er sich aus den ältesten Faulenzen zusammenrekrutiert hatte, von den „albernen, langweiligen“ Geschäftsräumen zu erholen. Daß ers mit der väterlichen Kasse nicht so genau nahm, wußte lange niemand.

Denkt der Vater wurde mehr und mehr unsäglich in den Geschäftsbüchern gründlich nachzusehen, die Mutter überließ dieselben in blinder Vertrauen dem etwas verzärtelten Sohne, und so konnte dieser ungefähr die väterliche Kasse brandschäzen. Es ging einige Monate so unbehindert fort, dann brach aber mit einem Male alles über die Wiesemanns herein. Sodann der Vater wurde mehr und mehr unsäglich in den Geschäftsbüchern gründlich nachzusehen, die Mutter überließ dieselben in blinder Vertrauen dem etwas verzärtelten Sohne, und so konnte dieser ungefähr die väterliche Kasse brandschäzen. Es ging einige Monate so unbehindert fort, dann brach aber mit einem Male alles über die Wiesemanns herein.

1481. Tod des Sultans Mohammed II. Mohammed, der „Große“, wie man ihn nennt, war 1430 zu Adrianopel geboren und folgte 1451 seinem Vater Amurath II. in der Regierung. Er eroberte 1453 Konstantinopel und machte dem griechischen, und 1462 dem trapanzischen Kaiserreich ein Ende, belagerte 1456 Belgrad, drang bis weit in Ungarn vor, besiegte die Venezianer und war der Schrecken von ganz Europa. Er starb auf dem Marsche gegen die Perser zu Nitaija. Obwohl er 2 Kaiser, 12 Königreiche und 200 Städte erobert hatte, ließ der unerträgliche Eroberer sich doch die Grabschrift machen: „Ich wollte Rhobes einnehmen und Italien erobern.“ Mohammed war tapfer und staatsklug, verstand die Alkemie und sprach nebst arabisch auch persisch, griechisch und lateinisch, war aber ehrgeizig, grausam, wollüstig und treulos und verachtete jede Religion. Ihm folgte sein Sohn Bayazet II.

1606. Hinrichtung des Jesuiten Heinrich Garnet. Er war 1555 zu Nottingham in England geboren, erlangte die Doktorwürde, trat dann in den Jesuitenorden, lehrte zu Rom die hebräische Sprache, Mathematik und Metaphysik und wurde 1588 Ordensprovinzial in England. Bei der sogen. „Bulververschwörung“ unter König Jakob I. im Jahre 1605 wurde er, weil ihm ein Mitwisser der Verschwörung die Sache in der Beicht angezeigt hatte, den er aber davon allen Ernstes abgemahnt, und der ihm verprochen, die Ausführung noch zu verzögern, ins Gefängnis geworfen und endlich nach langen Leidern und dem allerungerechtesten Verhör an den Galgen gehängt.

Predigt

des hochw. Herrn P. Amandus Franz, C. SS. R. Rektor in Budweis, anlässlich des

Konsoleration der Herz-Jesu-Kirche
der P. P. Nebenpriester in Lützenau Brix am 26 April 1903.

(Der Prediger ist ein Kind der Gnade und eine den Lefern des Menschenstolzes durch seine Missverständigkeiten in der Gnadschaft bekannt und liebt Gnade und Gnade; auch die Herz-Jesu-Kirche in Lützenau ist vielen Gläubigen insofern nicht unbekannt, als ihnen im vergangenen Jahre, angezeigt durch drei Predigten des P. Superior Georg Kreuz und in den Tagen des 40-stündigen Gebetes, Gnadenzeit gegeben wurde, ein Scheinfest zur Erbauung der Kirche zu opfern. Dies sind neben dem belebenden und erbauenden Inhalt der Predigt die Gründe, weshwegen wir die selbe zum Abdruck bringen. — Die Red.)

Eccles tabernaculum. Deum cum hominibus et habitabit cum eis. Et ipsi populus eius erunt, et ipsi Deus cum eis erit sicut eorum Deus. Siehe die Hölle Gottes bei den Menschen: er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er, Gott selbst mit ihnen wird ihr Gott sein.

Offenb. 21, 8.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, siegt auf unsre Erde hernieder, um die Welt zu erlösen und das Menschengeschlecht zu heiligen. Mit rastlosem Eifer verbündete er die Lehren des Heiles und stärkte die Menschen zur Erkenntnis des wahren Gottes. Um die Schuld zu tilgen, die aus der Menschheit lastet, wonach er bereit, das Opfer seines Lebens als vollgültiges Volegeld dem himmlischen Vater darzubringen. Der hl. Apostelfürst Petrus sagt darob: „Nicht mit vergänglichem Golde oder Silber seid ihr erlöst worden von dem eitlen Wandel, der

zeltig wurde ein Geldlagenabschluß abgehalten, welches sich lebhafte Beteiligung erfreute.

△ **Dramatisches Aufführung.** Zum Besten des Turnvereins zu Rungendorf stand am Sonnabend im Gasthof zum „Schloß“ in Rungendorf eine Theateraufführung statt, zu welcher sich zahlreiche Besucher einfanden. Zur Darstellung kamen die einmalige militärische Dromore „Musketier-Knake“ von F. Winckelmann, das Schwert in einem Alt „Der Herr Direktor“ von Herlitzkum und das turnerische Lufthüpfen „Ueberleben“ von Albrecht Ritter. Die Darstellenden erlebten sich in einer Tarnzähmung, das die Theaterbesucher noch lange in fröhlicher Stimmung bestimmen hielt.

† **Gutsdorf.** Am Sonntag hielt der hiesige ländl. Männerverein im Meidelschen Rathaus eine gut besuchte Versammlung ab. Der Herr Vorsteher, Kreisbevölkerungsmeister Henn, begrüßte die Anwesenden und eröffnete den Vortrag: „Die Tubercolose als Volksschädigkeit und deren Bekämpfung“. Nachdem Redner einen Urtheil über die Geschäftsführung dieser Krankheit gegeben, schloßte er das Welen des Schwindfiebers, ferner, wie der Krankheitsverzerr durch Einatmen in die Lungen, Aufnahme durch die Nahrung und Einimpling ins Blut neu Krankheitsgerde schafft und wie ein intelligenter Gott ergolzlich die Schwindsucht bekämpft. Dem bestelligen aufgenommenen Vortrage folgte der Vorsitzende noch an, daß das Bitten der Wohnräume und laute Abredungen der Gesundheit sehr dienlich sind. In festlicher Weise sprach er über Pfarre Kneipp und die Kultusfeier. Hauptlehrer Herr Gollrich las darauf eine hörliche Humoreske von H. Bauch vor: „Wie der knauer Schuhler et Docteur kennen Alles eine Praxis kann wulde.“ Im Schlus mache der Vorsitzende bekannt, daß der ländl. Männerverein vor den Wahltag noch eine besondere Wahlversammlung abhalten wird und bat um rege Beteiligung.

X. **Schlegel.** 29. April. Am Sonntag hielt der ländl. Arbeiterverein im Richters Rathaus eine Monatsversammlung ab. Dieselbe leitete in Vertretung des Präses der Bize-Büro Münzenbauer Schlobits. Infolge der stets wachsenden Ausgaben ist es notwendig geworden, ferner die größte Sparanstalt warten zu lassen. Es soll daher häufig für die zu verlegenden Trauerkarten bei Sterbeäulen eine kleine Gebühr erhoben werden. Der Verein hält am 17. Mai wieder eine Monatsversammlung, am 24. Mai 12. Stiftungsfest im Vereinslokal ab. Zu demselben haben nur Vereinsmitglieder und deren erwachsene Angehörige Recht. Zur Unterhaltung las der Pfarrer ein Kapitel „aus dem Dorfleben der Grafschaft Graff (Gatten und Sittenbräuche), sowie einige Grafschafter Sagen vor. Die Sammlung für die Hilfsgabe des Verbands an den Rgl. Vater ergab wiederum einen hübschen Betrag. — Der Männerverein ang.-Verein veranstaltete am selben Tage bei Herrn Kleine einen Balk, der einen gemütlichen Verlauf nahm. — Im kommenden Monat werden wie in früheren Jahren die Männerabende abends um 18 Uhr gehalten. Am Sonntagen wird die Andacht mit dem Nachmittags-Gottesdienste verbunden. — Die Spar- und Darlehenskasse fertigte fürstlich das 1000. Sparbuch aus. — Der Sommerfahrbau plan der Eulengebirgsbahn weist wesentliche Veränderungen nicht auf. Satt des Augs. 12/09 nach Mittelstein, der wegfällt, ist um 4 Uhr ein Zug eingelagert. Der Zug 36 geht sonst nicht mehr bis Silbergberg-Reichenbach, sondern nur bis Wölfersdorf, was als ein bedeutender Nachteil zu betrachten ist. Von Interessenten des Niederborstel in eine Petition um Werk gesetzt worden, welche erlaubt, in Nieder-Schlegel einen Haltepunkt einzurichten. Ob die Bitte Erfüllung findet wird, bleibt abzuwarten.

Aus anderen Kreisen.

? **Bartha.** 28. April. Am vergangenen Sonntag Nachmittag wurde im Essener Lokale die Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr abgehalten; an derselben nahmen 24 aktive und 3 inaktiv Mitglieder teil. Der Vorsitzende, Herr Branddirektor Poppe, begrüßte die Anwesenden und hieß besonders Herrn Bürgermeister Moschner, der als Vertreter der Stadt erschienen war, herlich willkommen. Er gedachte seiner eines verstorbenen Kameraden, des Gutsbesitzers Herrn Karl Eßer, der durch lange Jahre als eifriges Mitglied der Wehr tätig war; sein Andenken wurde durch Ergebenen von den Blöden geehrt. Nach dem Jubiläumsfest, den der Herr Vorsitzende erstaunte, war das abgelaufene Vereinsjahr für die Feuerwehr ein sehr ruhiges, indem dieselbe nicht ein einziges Mal alarmiert wurde. Es wurden 7 Schulübungen und 3 Übungen unter Herausziehung des Blasiusfeuerwehr abgehalten. Zur Hilfe bei Unfällen füllten wird gegenwärtig eine Sanitätskolonne, bestehend aus 4 Mann der Wehr, durch prakt. Arzt Herrn Dr. Heschl zusammengestellt. Die Mitgliederauszahl vermehrte im vergangenen Vereinsjahr um ein bedeutendes; am Ende des Vorjahrs betrug die Zahl der aktiven Mitglieder 35, gegenwärtig aber 47, dazu traten noch 2 Inaktive der Wehr bei, so daß zur Zeit 75 Mitglieder derselben angehören. Da sich die neuen Feuerwehr mit dem Gedanken trug, eine neue Spritze anzuschaffen, so wurde im Februar d. J. eine Theateraufführung veranstaltet und der Reingewinn aus derselben (102,90 M.) als Grundstock für das genannte Zweck bestimmt. Die Vereinskasse wurde von zwei Mitgliedern einer Revision unterzogen und dem Kassierer Konfession ertheilt. Die Einnahmen betrugen 851,42 M., die Ausgaben dagegen 127,58 M.; es verblieb somit ein Kassenbestand von 223,84 M. Für den verstorbenen Kameraden Karl Eßer

wurde Herr Spatditer Thiel als Abteilungsführer gewählt; letzterer übernahm auch wieder die Stellung von Barden für die Sprichwörter. Es entspann sich jedoch noch eine längere Debatte über Anschaffung der neuen Spritze, welche nach Möglichkeit beschleunigt werden soll. Der Anlauf eines Belegschaftsvertrages für die Sanitätskolonne nach Vorstechen des Herrn Dr. Heschl wurde von der Versammlung genehmigt. — Für das Steuerjahr 1903 werden am hiesigen Ort 150% Befüllung zur Staatsfeindsteuer und 185% zu den Realsteuern (d. i. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) als Kommunalsteuer erhoben. — Das Gutsbausgrundstück „Deutsches Haus“ dem verstorbenen Gutsbesitzer Herrn Karl Eßer gehörig, ist durch Kauf an den Wirtschaftsbesitzer Herrn Gründel aus Hammendorf übergegangen; der Kaufpreis beträgt 31500 M.

? **Bartha.** 29. April. Mit Beginn der Wallahszeit erläutert die Göttessiedlungsordnung an der höchsten Kirche vom 1. Mai an insofern einige Veränderungen, daß an Sonntagnachmittagen um 2 Uhr die Segensandacht in Bergzoll kommt, das ist um 5 Uhr Predigt findet und im Anschluß daran der sakramentalen Segen erzielt wird. Die heiligen Messen sind an den Sonntagen um 5½, 6½ und 8 Uhr; um 9 Uhr ist Predigt und Hochamt. An den Wochenabenden und Sonntagen werden um 6½, 7 und 8 Uhr. An den Abenden des kommenden Monats werden um 7 Uhr die Maiandachten abgehalten. ?? **Schwedt.** Hohes Alter. Am 1. Mai er vollendet eine unserer ältesten Mitbürgersinnen, die Rentiere Frau M. Leitzenholz ihr 90. Lebensjahr. Sie war die ehemalige Mitbürgersin des Hotels zum „Schwarzen Löwen“ in Reiters und lebt schon länger als 20 Jahre in Schwedt in der Familie ihres Schwiegervaters, des Lehrers Kleie. Das Geburtsjahr ist erfreut die besten körperlichen und auch geistigen Wohlbefindens. Bildet auf zum 100. Geburtstage in ihrer 90. Lebensjahr.

? **Bublitz.** 24. April. In Zantowitz wurde der Bierfelder Joh. Kucka am Freitag von einem tollen Sturm umgedreht. Um Mittwoch ist Kucka an Tollwut gestorben.

Nachrichten vom Standesamt Glaz.

Aufgeboten: Kaufmann Friedrich August Eduard Grund mit Marie Helene Kalisch, beide in Glaz. Schlosser Josef Paul Voigt in Glaz mit Anna Fröhle in Glaz. Schuhmacher August Gohl mit Anna, geb. Wenzel in Glaz. Dienstmädchen Selma Auguste Hermann, beide in Waldenburg. Kunz- und Hambelsgärtner Josef Köhler mit Eva Gedrauer, beide in Wünneburg. Kaufmann Hugo Becker in Glaz mit Theresia Joachimthal in Berlin. Zahnarzt Upricht Theodor Dreher in Glaz mit Maria Ida Gründel in Nieder-Hannsdorf.

Geburten: 19. April: dem Eisenbahn-Gepäckträger August Künste, ev. e. S.; unehelich e. S.; 22. dem Kirchenmeister Oswald Möller, lat. e. S.; 24. dem Kommerzienrat Hugo Bod. e. L.; 25. dem Muster-Arzt Robert Karl Windler, lat. e. L.; dem Schornsteinfeger Karl Benedikt Hoffmann, lat. e. S.; 26. dem Mäurer Oskar Arnold Gollrich, lat. e. S.; 28. dem Rgl. Oberleutnant Clemens Bonaventura Viktor Barth, ev. e. S.

Sterbefälle: 28. April: die verehel. Frau Stoffelau Mariana Marie Adelina Weiß, geb. Brix, 44 J. 4 M.; die Schneiderin Ottilia Miethe, lat. 38 J. 7 M.; die Z. Martha der vora. Arbeitnehmerin Emma Fleisch, geb. Nieder, lat. 4½ L.; 25. die verm. Schuhmacher und Lumpenbändlerin Josefa Wagner, lat. 75 J. 8 M.; 28.: die Biedenknechtin Theresia Gottwald, lat. 76 J. 8 M.; 28.: die verm. Steinmeierin Anna Reitmann, geb. Schmidt, lat. 38 J. 11 M.; der Hauptlehrer und Chorrektor Franz Neugebaue, lat. 75 J. 5 M.

Nachrichten vom Standesamt Neurode.

Geburten: 21. April: dem Maier Josef Miethe, lat. eine L.; Louise; 24. dem Maschinenbauer Hugo Sowa, ev. e. S., Fritz, Hermann, Hugo. Aufgebot: 26. März Ulrich Brix in Mittelstein mit der Anna in Waldig. Eisenbahnfährer Heidolin Blasche mit: Maria Strangfeld, beide in Waldig. Sterbefälle: 19. April: Arbeitnehmer Ottilia Löffel, lat. 1 J. 1 Mon.; Arbeitnehmer Franz Kotcas, lat. 59 J. 3 Mon.; 23. der E. Paul des Kaufers Heinrich Bremmel, ev. 9 Mon. 16 L.; 24. Gerrit Schulz, lat. 25 J. 2 Mon.; verehel. Schuhmacher Anna Barth, lat. 75 J. 11 Mon.

Sonnenbericht von Oswald Häbner, Breda, 29. April.

Das Sonnenereignis hätte in der letzten Woche wieder etwas mehr Bedeutung zu verzeichnen, wenn auch die Umstände nicht sehr bedeutsame waren. Die Nachfrage erstreckt sich hauptsächlich auf Zunder- und Butterzucker, sowie fortgesetzt auf alle Gründer und Grätmischungen. Klee aller Farben war nur wenig begegnet. Da die Begrände in den meisten Ortschaften sehr reduziert sind und keinerlei dauerndes Angebot vorlag, konnten sich fast sämtliche Preiskontrollen unverändert behaupten.

Ich nenne und läßt sie selbst: Origin. Provence: Linzer 60—64, Sandberger 68—70, Röfle, garantiert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 70—76. Weißles 65—90, Schwedischer 65—74, Incarnaties 18—18, Gelbries 24—30, Wund-

kreis 44—53. Bolhaxo- oder Riesen-Honigles 39—45, englisches Ray-gras import. 21—24, Italien. Rayras import. 22—23, Thymothre 28—35, Seradella 9—11, Sem 13—15, Knödlich langrant. 15—18, turz 15—18 Mtl. per 100 Kilo netto. Lupinen, gelbe 13—15, weiße 11—13 blaue 13—14, Bistortas-Eichen 21—24, Widen 14—16, Blaustiefen 15—17, Pferdebohnen 14—16 Mark pro 100 Kilo netto.

Wetterbericht vom 29. April.

Das Barometer fällt jetzt langsam und es nähert sich nunmehr die heute noch im Westen befindliche Depression bzw. ein Tellermimum, das sich an der Ostseite derselben entwickelt hat. In Deutschland herrscht veränderliches, im Norden meist ziemlich heiteres, etwas wärmeres Wetter. Die Depression wird Regenfälle und Gewitter, später führtes Wetter veranlassen.

Sonntagsdigung des waimahlischen Wetters

für die nächsten 3 Tage.

Festtag, 1. Mai. Rührlers, meist wölfiges, zunächst etwas regnerisches, windiges Wetter.

Sonnabend, 2. Mai. Meist heißer, trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

Sonntag, 3. Mai. Schön und angenehm, doch fühlt Nacht, morgens nebelig.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachthofmarktes.

20. April. Der Auftrieb betrug: 212 Rinder, 1655 Schweine, 179 Kalber, 178 Schafe. Hierzu vom letzten Markt überblieben: 49 Rinder, 39 Schweine, 2 Kalber, 9 Schafe. Sie wurden gesagt für 50 kg exkl. Steuer (der Steuergüting beträgt durchschnittl. pro 100 kg Schaf 6 M.).

Ochsen: Vollfleische, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes gewidmet: 81—85 g. gewidmet. 86—95 g. 96—105 g. 106—115 g. 116—125 g. 126—135 g. 136—145 g. 146—155 g. 156—165 g. 166—175 g. 176—185 g. 186—195 g. 196—205 g. 206—215 g. 216—225 g. 226—235 g. 236—245 g. 246—255 g. 256—265 g. 266—275 g. 276—285 g. 286—295 g. 296—305 g. 306—315 g. 316—325 g. 326—335 g. 336—345 g. 346—355 g. 356—365 g. 366—375 g. 376—385 g. 386—395 g. 396—405 g. 406—415 g. 416—425 g. 426—435 g. 436—445 g. 446—455 g. 456—465 g. 466—475 g. 476—485 g. 486—495 g. 496—505 g. 506—515 g. 516—525 g. 526—535 g. 536—545 g. 546—555 g. 556—565 g. 566—575 g. 576—585 g. 586—595 g. 596—605 g. 606—615 g. 616—625 g. 626—635 g. 636—645 g. 646—655 g. 656—665 g. 666—675 g. 676—685 g. 686—695 g. 696—705 g. 706—715 g. 716—725 g. 726—735 g. 736—745 g. 746—755 g. 756—765 g. 766—775 g. 776—785 g. 786—795 g. 796—805 g. 806—815 g. 816—825 g. 826—835 g. 836—845 g. 846—855 g. 856—865 g. 866—875 g. 876—885 g. 886—895 g. 896—905 g. 906—915 g. 916—925 g. 926—935 g. 936—945 g. 946—955 g. 956—965 g. 966—975 g. 976—985 g. 986—995 g. 996—1005 g. 1006—1015 g. 1016—1025 g. 1026—1035 g. 1036—1045 g. 1046—1055 g. 1056—1065 g. 1066—1075 g. 1076—1085 g. 1086—1095 g. 1096—1105 g. 1106—1115 g. 1116—1125 g. 1126—1135 g. 1136—1145 g. 1146—1155 g. 1156—1165 g. 1166—1175 g. 1176—1185 g. 1186—1195 g. 1196—1205 g. 1206—1215 g. 1216—1225 g. 1226—1235 g. 1236—1245 g. 1246—1255 g. 1256—1265 g. 1266—1275 g. 1276—1285 g. 1286—1295 g. 1296—1305 g. 1306—1315 g. 1316—1325 g. 1326—1335 g. 1336—1345 g. 1346—1355 g. 1356—1365 g. 1366—1375 g. 1376—1385 g. 1386—1395 g. 1396—1405 g. 1406—1415 g. 1416—1425 g. 1426—1435 g. 1436—1445 g. 1446—1455 g. 1456—1465 g. 1466—1475 g. 1476—1485 g. 1486—1495 g. 1496—1505 g. 1506—1515 g. 1516—1525 g. 1526—1535 g. 1536—1545 g. 1546—1555 g. 1556—1565 g. 1566—1575 g. 1576—1585 g. 1586—1595 g. 1596—1605 g. 1606—1615 g. 1616—1625 g. 1626—1635 g. 1636—1645 g. 1646—1655 g. 1656—1665 g. 1666—1675 g. 1676—1685 g. 1686—1695 g. 1696—1705 g. 1706—1715 g. 1716—1725 g. 1726—1735 g. 1736—1745 g. 1746—1755 g. 1756—1765 g. 1766—1775 g. 1776—1785 g. 1786—1795 g. 1796—1805 g. 1806—1815 g. 1816—1825 g. 1826—1835 g. 1836—1845 g. 1846—1855 g. 1856—1865 g. 1866—1875 g. 1876—1885 g. 1886—1895 g. 1896—1905 g. 1906—1915 g. 1916—1925 g. 1926—1935 g. 1936—1945 g. 1946—1955 g. 1956—1965 g. 1966—1975 g. 1976—1985 g. 1986—1995 g. 1996—2005 g. 2006—2015 g. 2016—2025 g. 2026—2035 g. 2036—2045 g. 2046—2055 g. 2056—2065 g. 2066—2075 g. 2076—2085 g. 2086—2095 g. 2096—2105 g. 2106—2115 g. 2116—2125 g. 2126—2135 g. 2136—2145 g. 2146—2155 g. 2156—2165 g. 2166—2175 g. 2176—2185 g. 2186—2195 g. 2196—2205 g. 2206—2215 g. 2216—2225 g. 2226—2235 g. 2236—2245 g. 2246—2255 g. 2256—2265 g. 2266—2275 g. 2276—2285 g. 2286—2295 g. 2296—2305 g. 2306—2315 g. 2316—2325 g. 2326—2335 g. 2336—2345 g. 2346—2355 g. 2356—2365 g. 2366—2375 g. 2376—2385 g. 2386—2395 g. 2396—2405 g. 2406—2415 g. 2416—2425 g. 2426—2435 g. 2436—2445 g. 2446—2455 g. 2456—2465 g. 2466—2475 g. 2476—2485 g. 2486—2495 g. 2496—2505 g. 2506—2515 g. 2516—2525 g. 2526—2535 g. 2536—2545 g. 2546—2555 g. 2556—2565 g. 2566—2575 g. 2576—2585 g. 2586—2595 g. 2596—2605 g. 2606—2615 g. 2616—2625 g. 2626—2635 g. 2636—2645 g. 2646—2655 g. 2656—2665 g. 2666—2675 g. 2676—2685 g. 2686—2695 g. 2696—2705 g. 2706—2715 g. 2716—2725 g. 2726—2735 g. 2736—2745 g. 2746—2755 g. 2756—2765 g. 2766—2775 g. 2776—2785 g. 2786—2795 g. 2796—2805 g. 2806—2815 g. 2816—2825 g. 2826—2835 g. 2836—2845 g. 2846—2855 g. 2856—2865 g. 2866—2875 g. 2876—2885 g. 2886—2895 g. 2896—2905 g. 2906—2915 g. 2916—2925 g. 2926—2935 g. 2936—2945 g. 2946—2955 g. 2956—2965 g. 2966—2975 g. 2976—2985 g. 2986—2995 g. 2996—3005 g. 3006—3015 g. 3016—3025 g. 3026—3035 g. 3036—3045 g. 3046—3055 g. 3056—3065 g. 3066—3075 g. 3076—3085 g. 3086—3095 g. 3096—3105 g. 3106—3115 g. 3116—3125 g. 3126—3135 g. 3136—3145 g. 3146—3155 g. 3156—3165 g. 3166—3175 g. 3176—3185 g. 3186—3195 g. 3196—3205 g. 3206—3215 g. 3216—3225 g. 3226—3235 g. 3236—3245 g. 3246—3255 g. 3256—3265 g. 3266—3275 g. 3276—3285 g. 3286—3295 g. 3296—3305 g. 3306—3315 g. 3316—3325 g. 3326—3335 g. 3336—3345 g. 3346—3355 g. 3356—3365 g. 3366—3375 g. 3376—3385 g. 3386—3395 g. 3396—3405 g. 3406—3415 g. 3416—3425 g. 3426—3435 g. 3436—3445 g. 3446—3455 g. 3456—3465 g. 3466—3475 g. 3476—3485 g. 3486—3495 g. 3496—3505 g. 3506—3515 g. 3516—3525 g. 3526—3535 g. 3536—3545 g. 3546—3555 g. 3556—3565 g. 3566—3575 g. 3576—3585 g. 3586—3595 g. 3596—3605 g. 3606—3615 g. 3616—3625 g. 3626—3635 g. 3636—3645 g. 3646—3655 g. 3656—3665 g. 3666—3675 g. 3676—3685 g. 3686—3695 g. 3696—3705 g. 3706—3715 g. 3716—3725 g. 3726—3735 g. 3736—3745 g. 3746—3755 g. 3756—3765 g. 3766—3775 g. 3776—3785 g. 3786—3795 g. 3796—3805 g. 3806—3815 g. 3816—3825 g. 3826—3835 g. 3836—3845 g. 3846—3855 g. 3856—3865 g. 3866—3875 g. 3876—3885 g. 3886—3895 g. 3896—3905 g. 3906—3915 g. 3916—3925 g. 3926—3935 g. 3936—3945 g. 3946—3955 g. 3956—3965 g. 3966—3975 g. 3976—3985 g. 3986—3995 g. 3996—4005 g. 4006—4015 g. 4016—4025 g. 4026—4035 g. 4036—4045 g. 4046—4055 g. 4056—4065 g. 4066—4075 g. 4076—4085 g. 4086—4095 g. 4096—4105 g. 4106—4115 g. 4116—4125 g. 4126—4135 g. 4136—4145 g. 4146—4155 g. 4156—4165 g. 4166—4175 g. 4176—4185 g. 4186—4195 g. 4196—4205 g. 4206—4215 g. 4216—4225 g. 4226—4235 g. 4236—4245 g. 4246—4255 g. 4256—4265 g. 4266—4275 g. 4276—4285 g. 4286—4295 g. 4296—4305 g. 4306—4315 g. 4316—4325 g. 4326—4335 g. 4336—4345 g. 4346—4355 g. 4356—4365 g. 4366—4375 g. 4376—4385 g. 4386—4395 g. 4396—4405 g. 4406—4415 g. 4416—4425 g. 4426—4435 g. 4436—4445 g. 4446—4455 g. 4456—4465 g. 4466—4475 g. 4476—4485 g. 4486—4495 g. 4496—4505 g. 4506—4515 g. 4516—4525 g. 4526—4535 g. 4536—4545 g. 4546—4555 g. 4556—4565 g. 4566—4575 g. 4576—4585 g. 4586—4595 g. 4596—4605 g. 4606—4615 g. 4616—4625 g. 4626—4635 g. 4636—4645 g. 4646—4655 g. 4656—4665 g. 4666—4675 g. 4676—4685 g. 4686—4695 g. 4696—4705 g. 4706—4715 g. 4716—4725 g. 4726—4735 g. 4736—4745 g. 4746—4755 g. 4756—4765 g. 4766—4775 g. 4776—4785 g. 4786—4795 g. 4796—4805 g. 4806—4815 g. 4816—4825 g. 4826—4835 g. 4836—4845 g. 4846—4855 g. 4856—4865 g. 4866—4875 g. 4876—4885 g. 4886—4895 g. 4896—4905 g. 4906—4915 g. 4916—4925 g. 4926—4935 g. 4936—4945 g. 4946—4955 g. 4956—4965 g. 4966—4975 g. 4976—4985 g. 4986—4995 g. 4996—5005 g. 5006—5015 g. 5016—5025 g. 5026—5035 g. 5036—5045 g. 5046—5055 g. 5056—5065 g. 5066—5075 g. 5076—5085 g. 5086—5095 g. 5096—5105 g. 5106—5115 g. 5116—5125 g. 5126—5135 g. 5136—5145 g. 5146—5155 g. 5156—5165 g. 5166—5175 g. 5176—5185 g. 5186—5195 g. 5196—5205 g. 5206—5215 g. 5216—5225 g. 5226—5235 g. 5236—5245 g. 5246—5255 g. 5256—5265 g. 5266—5275 g. 5276—5285 g. 5286—5295 g. 5296—5305 g. 5306—5315 g. 5316—5325 g. 5326—5335 g. 5336—5345 g. 5346—5355 g. 5356—5365 g. 5366—5375 g. 5376—5385 g. 5386—5395 g. 5396—5405 g. 5406—5415 g. 5416—5425 g. 5426—5435 g. 5436—5445 g. 5446—5455 g. 5456—5465 g. 5466—5475 g. 5476—5485 g. 5486—5495 g.

Mitbürger!

Heute nachmittag 4½ Uhr starb nach längerem Leiden plötzlich am Herzschlag mein herzensguter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager,

der emer. Hauptlehrer und Chorleiter

Franz Neugebauer,

Inhaber des Adlers
des Kgl. Hausordens von Hohenzollern,

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren 5 Monaten.
Vom Schmerze gebeugt zeigen dies allen Freunden und Bekannten an mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Glatz, den 28. April 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Mai cr., vor mittags 10 Uhr, nach dem Kreuzkirchhof statt. Nachher das hl. Requiem in der Stadtspitalkirche.
Trauerhaus: Unterring 81.

Am 28. d. Mts. verschied sanft der langjährige Leiter der hiesigen katholischen Knabenschule,

Herr emer. Hauptlehrer und Chorleiter

Franz Neugebauer,

im 76. Lebensjahr. Durch seinen aufrichtigen und biederem Charakter hat sich der Verstorbene ein ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Glatz, den 29. April 1903.

Die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Volksschulen.

Dienstag nachmittag 1½ Uhr entstieß nach kurzem, schwerem Leiden, gestiftet durch die hl. Sterbekommunion, unsere inniggekühlte, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die verm. Frau Bildhauer und Steinmetzmeisterin

Anna Reimann, geb. Schmidt,

im fast vollendeten 39. Lebenstage.

R. i. p.

Dies zeigen mit der Bitte, der leuten Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzfüllt an

Glatz, den 29. April 1903.

Die tiefbetrübten Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Friedhofstraße 18, aus statt.
Anschließend: hl. Messe in der Stadtspitalkirche.

Danksagung.

Während der langen Krankheit und beim Tode meiner lieben Frau sind ihr und mir so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme erwiesen worden, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, allen den herzlichen Dank zu sagen. Vor allem empfinde ich und die ganze trauernde Familie in tiefster Seele unauslöschlichen Dank unserem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Skarlatky gegenüber, für seine liebe- und teilnahmsvolle Seelorge und Tötigung in dieser schweren Zeit.

Glatz, den 28. April 1903.

Im Namen der trauernden Zurückgelassenen:
Paul Weiss,
Bildhauer und Stuccateur.

Danksagung.

Für die vielen Beweise lieblicher Teilnahme sowie für die überaus zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung meines lieben guten Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Bauerausübunglers

August Förster,

sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern, besonders Sr. Hochwürden, dem Herrn Pfarrer Trlebanek für die trostreichsten Worte am Grabe, dem Herrn Hauptlehrer Trlebanek, dem Kirchen-Chor, sowie den Herren Trägern unseres tiefsinnigsten Dank.

Kouradswalde, den 28. April 1903.

Die trauernde Gattin.

Danksagung.

Für die vielen Beweise lieblicher Teilnahme während der Krankheit, sowie für die überaus zahlreiche Grabbegleitung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters und Onkels, des Bauerausübunglers

Wilhelm Kriesten,

sagen wir allen, besonders dem wohlbühl. Militär-Kriegerverein, unserem tiefsinnigsten Dank.

Obersdorf, den 28. April 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung, für das Grabgeleit, für die vielen Kranken- und Bettelbedeckungen bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres herzensguten Vaters, des Rentiers

August Köhler,

sagen wir allen, insbesondere der wohlbühl. Schützengilde, den Herren Trägern, den ehren. Hospitalschwestern für ihre liebvolle Pflege unseres herzlichen liebsten Dank.

Gabelschwerdi, Lauterhütte, Pausatzen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen schweren Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Fleischhermesters

Josef Schramm,

sagen wir allen auf die'm Wege unseres herzlichsten Dank; besonders der Fleischherstellung Neurode, der Fleischherstellung Glatz, dem Handarbeiterverein und dem Männergelandverein in Ebersdorf.

Ebersdorf, den 28. April 1903.

Die tieftrauernden Kinder.

Seltene Gelegenheit. Große Auktion.

Dienstag, den 5. Mai cr., vorm. von 10 Uhr ab,
werde ich wegen Aufgabe des Tischler-Gewerbes in Glatz im Glaz
Brauhaus

2 Nussbaum- und 5 andere Kleiderschränke, div. Cigarren-
fächerl, Hausapotheke, Bauer- und Salontische,
Rauchservice, Schirm, Büsten- u. Vogelfänger, Handtuh-
halter, Salonsäulen, Panel- und Küchenbretter, Gewürz-
konsolchen u. Schränke, Küchenrahmen, Bücher-Etagieren,
Konsolchen, 1 Speisenschrank, 1 Kommode, 1 Anrichteschrank,
1 Kochschranken, 1 Waschtischchen, 4 Bretttischläufe;
ferner von 1 Uhr ab ab 100:

2 Stück Kirschbaum-Holzstühle, 1 Kirschbaum-Sophatisch,
1 großer Spiegel mit Untersatz, 1 Waschtischplatte mit Mar-
morplatte, 1 Nachttischchen, 1 Kirschbaum-Kommode mit
Aussatz, 1 Plüschesofa und 1 Plüschesessel, eine Partie Rot-,
Rhein- und Moselwein, Bilder, Spiegel, Gartensäulchen,
Dampfmaschinen (für Kind), 3 Gas-Heizöfen, 2 Bierdruck-
Apparate, komplette Irrigatoren, Biergläser mit und ohne
Deckel (für Gaströste geeignet), einige Bierservice, 1 Sosa,
1 Damen- und Herren-Fahrrad, 1 Messing- und 1 Zink-
Papageigebauer, 1 große elegante Zink-Badewanne,
Damen- und Kinder-Strohhüte u. viel a. m.

öffentlich gegen Baulösung versteigern.

Zimmermann,

vereideter für den Kreis Glatz allein öffentlich angestellter Auktionator.

Gegenstände werden noch angenommen.

Kinderwagen!

Um mein großes Lager zu räumen, ver-
laufe ich dieselben zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. Schöne Wagen schon
von 10 M. an.



E. Spittler,

Korbmachermeister,
Gabelschwerdi, Glazstraße.

Große Auswahl!

Allerbilligste Preise!

Moderne Formen.

Strohhüte garniert u. ungarniert.

Strohhüte für Damen u. Mädchen.

Strohhüte für Herren u. Knaben.

75 Pfg.

Mützen für Herren u. Knaben.

Prinz Heinrich Mütze 65 Pfg.

Kinder-Mützen u. Kappen 35 Pfg.

Gardinen in Resten.

Organids, Satins, Cretons in Resten
garantiert echtfarbig.

Wäscheleinen von 15 Pfg an,
15 Ellen lang.

Besähe und Besätkosse in
größter Auswahl u. s. w.

Kaufhaus

Alexander Müller & Co.
Grünestraße 140 GLATZ. Grünestraße 140.

Mitbürger!

Nach dem in der Stadtverordnetenversammlung vom 20. d. Mts. verlesenen, den laufenden Verhältnissen entsprechenden Berichte des Magistrats, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Errichtung des Schlachthofes auf dem heutigen Terrain, abgesehen von weiteren Nachteilern auch viele tausend Mark mehr kosten würde, als die Erbauung auf dem Falkendorfer Platz.

Es böte aber die Baustoffen, um so höher auch die den Fleischern aufzuwendende, zur Versilbung und Amortisierung des Anlagekapitals dienende Schlachthofgebühr und um so höher dann auch die Fleischpreise, da die Schlachthofgebühr von den Fleischern vornehmlich auf den Kunden abgewälzt würde, wie dies bereits mit der Fleisch-Schaugebühr in einer erheblich noch oben abgerundeten Weise geschieht ist.

Der Röhrer der großen Bedeutung, welche hier nach die Schlachthoffrage für jeden Bewohner von Glatz besitzt, hat sich doch ein großer Teil der hiesigen Bürgerschaft in dem Streite um die Wahl eines Bauplatzes für den Schlachthof bisher völlig neutral verhalten, obgleich er die Ansicht der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung nicht teilte, sondern der Ansicht des Magistrats zustimmte.

Es besteht nun die Gelegenheit, daß diese Zurückhaltung mit der Zeit nach außen hin den Eindruck machen oder dorthin ausgelegt werden könnte, als ob der Magistrat mit seiner Ansicht in der Glaz-Bürgerschaft keinen Rückhalt finde und die Mehrheit der Stadtverordneten die gleiche Bürgerschaft hinter sich hätte.

Wir möchten hieraus erscheint es notwendig, daß derjenige Teil der Bürgerschaft, welcher den Standpunkt der Stadtverordneten-Mehrheit nicht teilt und der Ansicht des Magistrats zustimmt, dies auch offen kund giebt.

Zu diesem Zwecke findet am

Sonnabend, den 2. Mai, abends 7½ Uhr

im Saale des Kaiserhoses zu Glatz
eine öffentliche Versammlung statt, in welcher über eine an den Magistrat zu richtende Zustimmungsabschrift beraten werden soll.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung erlauben sich die Unterzeichneten alle Bürger von Glatz, welche der vom Magistrat in der Schlachthof-Frage eingenommenen Haltung zustimmen, ergeben sich einigulden und zugleich den Wunsch auszusprechen, daß die Versammlung recht zahlreich besucht sein möge.

Glatz, den 30. April 1903.

Erzberger, Sandritter, Burack, Justizrat, Dahme, Rel. Postdirektor Drexler, Drechslermeister, Dr. Eckwert, prof. Art. Frankenstädt, Staatsanwalt, Franke, Bäckermeister, Gellrich, Klempnermeister, Gattner, Handelsabteilungsleiter, Dr. Kahler, Staatsanwalt, Komorek, Königl. Regierungs- und Baurat, Lange, Justizrat, Luscher, Buchhalter, Mayer, Amtsgerichtsrat, Mende, Apothekermeister, Hugo Polke, Schlossermeister, Dr. Richter, prof. Art. Riedel, Landrichter, Rimpler, Faktor, Rose, Schreiber, Rosenbaum, Oberleutnant a. D. Schmidt, Geheimer Justizrat, Erster Staatsanwalt a. d. Schulz, Bureauvorsteher, Schwarz, Maurermeister, Strauch, Schriftsteller, Strehler, Schreiber, Josef Thomas, Raumann, Ulke, Landrichter, Wünscher, Schriftsteller, Zimmermann, Landgerichtsrat.

Hagel-Versicherung.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Wilmersdorf,

gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wo von 5019 Aktien mit 7 528 500 Mark begeben sind.
Reserve v. 1902 4 793 821
Gesamtgarantie Kapital 12 322 821 Mark
Brüder-Einnahme in 1902 2 197 265
Ginsen- 316 540
14 836 066 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen währigen Prämien. Jede Hagelschadensbelastigkeit ist ausgeschlossen, so daß also eine Nachzahlung aus den Prämien niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizien.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren Auszahlung.

Weiters Zukunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelst durch die Agenten:

Albert Sachsenhake, Rechnungsamt a. D., Glatz, Wilhelmplatz 911, Paul Ludwig, Rm. 1, Glatz, Reichstraße. C. Amt, Gutsbesitzer und Umwirtshaus, Nieder-Dahlem. Friedrich Billerbeck, Ober-Wirtsmeister a. D., Gabelschwerdi. Paul Pelzel, Fritze, Altona. Aug. Herzog, Aderbürger, Mühlstraße, Sonja Bern. Theiser, Generalagent, Breslau, Gartenstraße 93.

Hôtel Kaiserhof.

Sonntag, den 3. Mai 1903:

Walzer-Konzert

von der Regimentskapelle
des Fuß.-Reg. Feld. Gr. Inf.
Moltke (Schles.). Nr. 38

Anfang 7 Uhr. ♂ Entree 25 Pf.

Nach dem Konzert:

Tanzkränzen.

Dies zu laden ergeben ein
H. Kluge, J. Hackenberg.
Rgl. Musik-Dir.

Ober-Kannsdorf.

Gasthof z. Deutschen Hause.

Sonntag, den 3. Mai:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Dies zu laden freudlich ein

Burghardt.

Gäthhof.

Wallisfurth.

Zur Firmen-Tanzmusik

auf Sonntag, den 3. Mai 1903,

lädet freudlich ein

Paul Jeska, Gastwirt.

Weisbrod.

Forellen

kauft

Wilhelm Folkel,
Wölfelsdorf.

Hierzu Exter, Zwietler und Dritter

Bogen, das Unterhaltungsblatt

das Illustrirte Sonntagsblatt und

das Arnestusblatt.

Möbel!

Größtes Möbel-Ausstattungs-Geschäft in der Grafschaft Glatz, gegr. 1868,

Glatz, Ring 28, F. Przloda, Jih. Wilh. Löwen, Glatz, Frankfurterstr. 65.

Billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Beste Referenzen.

Eigene Werkstätten.

Beste Referenzen.

Lieferung mit eigenem Möbelwagen gratis.

Größtes Lager am Platze.

Fernsprecher 72.

Spezialität: Komplette Wohnungs-Einrichtungen. Anfertigung aller Dekorationen.

Vom 1. Mai an
praktiziere ich in Glatz.

Ich wohne Gartenstrasse 861 (Kreisbauamt), zunächst 2 Treppen. Sprechstunden: vorm. 7½-9 Uhr, nachm. (wenn nicht dienstlich verhindert) 2-3 Uhr.

Dr. Nebler, prakt. Arzt,
Königl. Kreisarzt.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mt.	1 409,15
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	-	1 800,-
3. Laufende Rechnungen	-	108 738,66
4. Verschiedenes	-	1 408,-
Summa der Aktiva	Mt.	112 855,81

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben	Mt.	1 497,28
2. Reservesonds	-	806,-
3. Betriebsrücklage	-	849,12
4. Spareinlagen	-	77 002,91
5. Laufende Rechnungen	-	24 639,40
6. Schuld bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	-	7 360,81
7. Rücksändige Verwaltungskosten	-	280,-
Summa der Passiva	Mt.	112 235,02

C. Neingewinn pro 1902

In 1902 Mitglieder Zugang 14, Abgang —.

Mitglieder am 31. Dezember 1902: 127.

Wölfsdorf, den 25. April 1903.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

J. Bartsch. W. Lux.

Gardinen, Portieren, Teppiche, Liniolium
sehr preiswert.

Wäscherei-Einrichtungen für Hôtels und Logierhäuser,

hergestellt aus unseren eigenen dauerhaften Fabrikaten, in eigener Nähe sanber genäht und gestickt, empfohlen in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen

Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co.,

Glatz, Schwedeldorfstr. 165/166. Mittelwalde, Ring.

PATENTE
besorgen u. verwerthen
HEIMANN & CO.
OPPELN.

Barum's
große Menagerie u. Raubtier-Zirkus
(das größte Unternehmen in diesem Genre) — ein wunderbar zoologischer Garten — trifft diese Woche per Extrazug mit 18 Wagen in Glatz ein. Die 1000 qm großen amerikanischen Zelte werden auf dem Holzplan in Glatz aufgestellt. Eigene Lichtanlage!

Eröffnung-S.-Vorstellung
Freitag, den 1. Mai, nachm. 4 Uhr.
Nur 6 Tage!

Die Menagerie enthält: 10 ausgezeichnete Löwen von seltenem Pracht und Schönheit, 5 Tigerarten, Elefanten, Panthere, Jaguare, gekreuzte und gesetzte Hyänen, Eisbären, braune u. schwarze Bären, Wölfe, Dingos, Zebras, Reptilien, Vogel, Affen aller Art, einen 8 Fuß großen Gesäßaffen, und Vogelkrautarten, Pelikane, Lamas, Transvaalstiere, Matts, Aka, Ara. Diese sind aus dem Vorrat des Tierhandlung von Carl Hagenbeck, Hamburg, Hof. Sr. Maj. des Deutschen Kaiser.

Die Menagerie repräsentiert einen Wert von 200 000 Mk. Fütterung und Hauptressur täglich um 4, 6 u. 8½ Uhr abends. Sonntag von 3 Uhr ab häufig eine Vorstellung.

Seelöwen, Eisbären, Pelikane werden zu jeder Fütterung mit Seeblüten gefüttert.

1. Teil: Miss Hellio mit einer Menge von Wölfen und Hyänen.
2. Teil: Miss Hellio mit 10 Löwen in verschiedenen Darstellungen.
3. Teil: Eine noch nie gezeigte Königstiger-Dressur mit wild eingelaufenem Königstiger im Feuerzeugen durch den ersten Tierbändiger der Gegenwart Mister Antonio.

4. Teil: Löwen-Ringkampf mit dem (bei jed. Vorstellung): Löwen „Pascala“, das neustens auf dem Gebiet des Raubtier-Dressur. Das größte Raubtier einer 18jährigen Dame. Tierbändiger und Tierbändigerinnen ersten Ranges. — Tiere aus allen Weltteilen. — Die großartigsten u. seltsamsten Exemplare, die sonst in reisenden Menagierien selten mitgeführt werden.

10 Löwen, darunter Exemplare im Werte zu Stück 12000 Mt. Bei jeder Vorstellung Vollzirkus im Löwenzirkus von Miss Hellio. — Die Menagerie und der Raubtier-Zirkus gab in Berlin 4 Monate, in Magdeburg 8 Wochen, in Steinitz 6 Wochen Vorstellung und stand dort die größte Auseinandersetzung.

Eintritt: 1. Platz 80 Pl. 2. Platz 40 Pl. Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 40 Pl. 2. Platz 25 Pl. Die Direktion. Froese.

Bei der Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Wölfsdorf, ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen: Vorsteher des ausstehenden August Höder und des Julius Blasche sind Ernst Kuschel und Franz Herrmann zum Vorstandsmitgliede gewählt.

Wölfsdorf, den 25. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Psänder-Auktion.

Die in meinem Psanderlager niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelieferten Psander von 13 001 bis 14 500, befinden in Gold- und Silberfachen, Uhren, Kleidungsstücken, Bettten, Wäsche, Schuhen, Stoffen u. s. w. sollen.

Dienstag, den 19. Mai 1903,

von vormittag 9 Uhr ab,

durch den Gerichtsvollzieher Herrn Bodenstein in meinem Geschäftszal

Zal, Schwedeldorfstr. 196,

öffentlicht meistviertelstündig versteigert werden.

Alle Dienjenigen, welche in jener Zeit bei mir Psander depositiert haben, werden hiermit aufgefordert, diese noch vor dem Versteigerungstermin einzulösen, andernfalls dieselben verlaufen und den etwaige Überbruch in der hiesigen Ortsverwaltung zur Abholung in gesetzlicher Frist hinterlegt werden wird.

Letzter Tag der Versteigerung Sonnabend, den 16. Mai 1903.

Montag, den 18. Mai 1903,

geschlossen.

Glatz. W. Bormann.

Empfiehlt mein

Schuhlager

in herren-, Damen-Sammlungen,

Lack- und Segeltuchschuhen,

Spanner-, Knopf- und Schuhs-

Schuhe

in gelb und schwarz für Kinder und

Erwachsene zu billigeren Preisen.

Nen-Waltersdorf.

Dochachtungsvoll

Franz Exner.

Bekanntmachung.

Einem gehobten Publikum von Ober-, Mittel-, Niedersteine und Umgebung zur gefälligen Kenntnahme, daß ich mich in Mittelstein des ausstehenden August Höder und des Julius Blasche find

Ernst Kuschel und Franz Herrmann zum Vorstandsmitgliede gewählt.

Wünschburg, den 25. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

als Böttcher

niedergelassen habe. Es wird mein Betrieben sehr, alle in mein Fach schlagende Arbeit laufen und schnell auszuführen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gültig zu unterstützen, seien.

Dochachtungsvoll

Alfons Baier.

Heiratsgesuch.

Jung. Mann, selb. Besitzer eines 90 Mgr. gro. Gütes, 29 J. alt, fath, mindest 1 j. verbra. häusl. erz. Mädchen, fath. v. 20-25 J. m. einem Vermög. m. genetl. 1. auf diei. etmig. Gesch. eingang. w. geb. ihre Mdr. m. Platz. v. S. B. 100 haupf. Pf. Siegen v. 15. Mai eingul. Str. Berlitz. Apoth. verb. Photogr. wird zurückgeladen.

Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bitte

Neurode. Hochachtungsvoll

Franz Annabande

Sonntag, den 3. Mai, zur Eröffnung gelangt.

Die Gaffmutter sind der Neuzeit entgegengestellt.

Die Gaffmutter sind der Neuzeit entgegengestellt.

Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bitte

Neurode. Hochachtungsvoll

Franz Allauf,

i. Fa. Ed. Luscher.

Die Eröffnungssfeier findet später statt.

Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bitte

Neurode. Hochachtungsvoll

Bei Blasen- und Harnleiden

und Tarolincapseln

Wasche mit

De Thompson's

Seifenpulver

Wasche mit

De Thompson's

Gläser Gebirgs- Luft!

ein vorzüglich erfrischender,
feiner
Tafel-Liqueur.
Nur seit aus der Fabrik
von
Louis Schott,
Glatz.
Zu haben in allen besseren
Deutschs-Handlungen
und Restaurants.

Schwache Augen

wedern nach dem Gebrauch des
Tyroler Enzian - Brantwines
so gestärkt, dass in den meisten
Fällen keine Brillen und Augen-
gläser mehr gebraucht werden, als Glas
1,50 Mk — Derselbe ist zugleich
haarstärkendes Kopf- und
gesichtsreichendes Mundwasser.
Gebrauchsanweisung umsonst bei

Reichsader-Drogerie
Karl Friedrich,
exam. Drog. Akad.,
Glatz, Wilhelmsplatz.

I-Träger,
Nägel, Gelenk, Tüpfel,
Dachpappen & Dachbleche,
Carbolinum, Teer,
Tonröhre u. Chamotte,
Dienstab-Artikel,

Drahgeflechte, Stacheldraht
und alle anderen
Bau- und Wirtschafts-Artikel
empfiehlt billigst
Carl Zimmer,
Neurode, Ring 109.

Echt silberne

Remontoire-Uhren, garantiert gutes
Werk, 6 Rubis, schönes starkes
Gehäuse, deutscher Reichstempel, 2
echte Goldabdrücke, Emaille-Büffelblatt,
M. 10,50. Dieselbe mit 2 echten
Silbern, Rap klein, 10 Rubis M. 13.
Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind wirtl.
auf abgezogen u. genau regu-
liert, um geben daher reelle Zäh-
rlichkeits-Garantie.

Verhand gegen Nachn. oder Post-
entzahlung, Umtausch gestattet oder
Geld sofort zurück, somit Befreiun-
gen bei mir ohne jedes Risiko.
Kein Illus. Preisliste über
alle Sorten Uhren, Ketten und
Goldwaren gratis nur franko.
S. Kretschmer, Uhren, Ketten u.
Goldwaren, Engels, Berlin 445. Neue Königstr. 4.
Kette u. wirklich billige Be-
zugsquelle für Uhrmacher und
Wiederhersteller.

Schönes Klee- u. Wiesenheu,
sowie Haferfutterstroh und eben-
förmige Sprenkeln hat abzugeben.
Jüttner, Gutbürger,
Habschwerdt.

aller Art,
Lacke,
Pinsel,
Leime,
Bronzen,
Firnis
in besser Qualität
zu billigsten
Preisen.

Reichsader-Drogerie
Karl Friedrich,
Glatz, Wilhelmsplatz.

Erstes Spezialgeschäft für Betten, Bettfedern u. Dämmen.

Gäufedern 60 Pfsg. pro Pfund
(größer zum Stehen).
Schlaufenfedern von M. 1,25 bis M. 5; **Monopol-Dämmen**
M. 2,85 (ges. geschliffen); **Dämmen** von M. 3,50 bis zur feinsten
Gebaudine. **Schlafbedeckungen**, wie sie von der Göttin kommen,
mit allen Dämmen, M. 1,50. **Feutige Betten, Oberbetten,**
Unterbetten, 2 Riesen, von 12 M. an. **Feutige Jütteten**
und **Stoffe** zu billigsten Preisen.
Hotellier, Logier- und Gastronomieherren Vorzugspreise.

C. Rahmer, Glatz, Straatensteiner Straße,
1. Haus vom Ringe.
Niederlage der Bettfedernfabrik von Gust. Lustig, Berlin.

Bester und billiger Ersatz für alte Schindeldächer
finden unfehlbar die aus **bester Dachpappe** sorgfältig hergestellten
Pappbedeckungen.

Eine solche von mir hergestellte Bedeckung liegt jetzt 18 Jahre.
Übernehmen Sie Eindeckungen von Pappe, Blech u. Holzgelenken zu billigsten
Preisen, bei leichtester Ratengahrung und bei vorheriger Bereinigung
durch ein Jahr. Sodann ist unter Zusicherung sauberster Arbeit
und Bewertung nur besten Materials.

Dachpappe, Teer, Tectol, Aeternol
steht zu billigsten Preisen am Lager.

Aeternol ist die beste feste Asphaltmasse, ist aus Haltbarkeit
amlich geprüft und darf einen Anstrich in 5 Jahren erst erneuert werden.
Aeternol ist ein ganz vorzülicher Anstrich auch für neue Schindel-
dächer. Alte, ganz schwache Eisenblechdächer werden auf viele Jahre
durch wieder Wasserfestigkeit hergestellt.

Feiner empfohlener allgemeiner **Milchfaden, Milchgelatine, Gieß-**
milch bei Betrieb bestens empfohlen.

Werner, Klempnermeister in Schreckendorf.

Franz Werner (Inh. Anna Werner),

Habelschwerdt, Ring 74,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sämtliche Neuerungen in
Hüten und Mützen
für Herren und Damen zu billigen Preisen.
Kinder-Anzüge sehr vorteilhaft und billig.
Pelzfächer werden zur Aufbewahrung angenommen.

Keinen Bruch mehr!!

Vorstellbar groß ist die Zahl Derjenigen, die bei Anwendung meiner
Methode von ihren Bruchleidern geheilt worden sind.
Höchste Auszeichnungen, tausende Dankesbriefe.

Verlangt Gratisprospekt von

Dr. Reimanns, Valkenberg No. 374, Holland.
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfsg. Porto.

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden
Sie weniger Kahlköpfe finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen
können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit
Behafteten. Die grösste Anzahl von Zeugnissen, welche wir erhalten
sind das beste Argument für die Geschäftsführung unserer Produkte, deren Vorteile
weltbekannt sind, und zur Absicherung dieses Uebels wesentlich beigetragen
hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezepts
meines wirklichen Haarerzeugers. Er bewirkte den Neuwuchs des
Haars auf meinen Kahlsäcken in 48 Stunden. Ich verkaufe
die nach diesen Zeiten noch bestehende Rezepte, welche auch
an mich, sowohl die Herren, überraschende Resultate erzielte.
Die neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich besitze
Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen,
spröden Haare durch neuen Haar von natürlicher Farbe
ersetzten wurden. Die Pomade schenkt das Ausfallen der Haare.
Unter den Kunden, Personen, welche
meine Pomade gebrauchten, sind ver-
schiedene, die bezeugten, dass ihre
kahlen Stellen wieder vollständig
bewachsen sind, obgleich sie seit
Jahren kahl waren.

Ich versichere
Ihnen,



Ich war kahl

meine einwandfreie Handlungswise besser beweisen?

Neuwuchs des Haares!

Kein Geld senden.

Ich verlangt nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben,
um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs
oder Verlust des Haars bewirkt, oder dass das Ausfallen des Haars
verhindert; ich bitte Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne
Kosten hierzu selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Ver-
suchs-Dose meines berühmten Haar-Erzengers abholen oder zuschicken
zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig
erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum
kaufen.

Probodose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie
ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarerzeugungs-
mittels. Mein Kontor ist täglich von 9—7 Uhr geöffnet, Sonntags
ausgenommen. Falls Sie vorzüglich soll, so können Sie mich zu
meinem Kontor von 20 Pf. Porto n. w. bitten.
Wo Sie wohnen, spielt keine Rolle. Ihre Anträge werden ebenso
prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen
Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,
Berlin SW. 306, Leipziger Strasse 84.

Größtes Lager in Baumaterialien,

Eiserne I-Träger,

alte Eisenbahnschienen in geradem und oval
auf der Maschine gebogenem Zustand. **Oppeler**

Portland-Cement, Häusler-

Holz-Cement, Dachpappen,

Isolirpappen für Grundmauern,

Steinkohlentheer, Cristol,

bestes Konservierungsmitel für Pappe.

Kientheer, Carbolineum,

Dachbleche, Eisen- und Blei-

Minium, sowie Leinöl-Firniß

zum Anstrich. **Chamotten.** Innen

und außen gläserne **Münster-**

berger-Thonröhren, Ferkel-

und Schweinetröge, Kuh- u. Pferdekrippe.

Patent-Schorn-

stein-Aufsätze. Gas- und Wasserleitungsröhren.

Wasser-

pumpen. Rohrgeflecht.

Gusseiserne Stallsäulen. Stall-

und Dachfenster. Draht und Schmiedenägel. Stachelzaun-

draht und Drahtgeflecht empfehlen zu billigsten Preisen

F. A. Schliemann & Sohn, Glatz,
Mälzstraße.

Zur beginnenden Saison

empfiehlt mein großes Lager aus

erfolgreicher Fabrikate in

Fahrrädern

zu enorm billigen Preisen unter

weitgehenden Garantie und con-
taktlosen Bedingungen einer gültigen

Beobachtung.

Ernst Welzel,

Habelschwerdt, Ring 72.

Fahrradhändl. u. Reparaturwerkstatt.

Neue Räder

75, 85, 100 Mark u. s. w.

Sämtl. Zubehör und Ersatzteile.

Man verlangt Kataloge.

**Jahrrad-Behandlungs-
Geschäft G. Zoelper, Glatz,**

gegenüber der Post.

Reparatur-Werkstatt, Emailier- und Vernickelungs-Anstalt

unter persönl. sachkundiger Leitung, daher am billigsten bei Reparaturen.

Merkspruch.

Die Ware, die nicht annonciert wird, kann zwar ebenso
gut sein wie die, welche in jeder Zeitung steht, aber —
niemand erfährt etwas davon. — Die durchschlagende
Wirksamkeit der Anzeigen im

„Gebirgsboten“

hat sich schon oft erwiesen.

Neu-Waltersdorf.

Spezial - Ausverkauf

vom 25. April bis 25. Mai 1903,

in **Herrenstoffen.**

Reste zu Knabenanzügen spottbillig.

Beste Gelegenheit, sich einen guten und billigen Anzug zu

verschaffen. Hochzeitshum voll

Franz Exner.

Gründung 1856.

Das erste

und

größte

Bettfedern-

und

Dämmen-Lager

von

A. Fischer, Mittelwalde,

Bahnhofstraße, unter den Bäumen,

offiziell neue böhmische

Bettfedern, in überflächiger

großer Auswahl zu amerikan-

stiligen Preisen.

Lager und

Anfertigung

v. Schablonen,

Monogramme,

Petschate,

Siegelplatten,

Cliche's u.

Stempelarbeiten.

Kl. Druckerei

mit 50 Pg.

Medaillen u. 50

Portemonnaie

mit Stempel

von 2,50 Mk.

Stempelkissen

v. 40 Pg.

an.

Stempel in dies. Grösse

kosten

nur Mk. 1,50

Max Hübsch

Stempel- u. Schablonen-Fabrik

Breslau

Hintermarkt 97.

Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk.

Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

Zum Küssen

Schön ist ein gutes, reines Gesicht,

mit rosigem jugendlichen Aussehen

weiss, saumetweisser Haut und

blondend schönem Teint.

Alles dies erzeugt Nadelwärter

Stempel- und Lillianmilchseife

v. Bergmann & Co., Radibor-Dresden

offizielle eccl. Schreibware: Stockard, a.

St. 50 W. bei: Wally Siedlers-

leben a. Carl Friedrich, Drog.

in Glatz und J. Willisch

in Habschwerdt.

Preis 3,50 Mk.

Wer krank ist, schreibe!

Homöopathie hilft sicher!

Dir. Winkler, Erfurt, Barfüsserkirch. 1.

Hilfe gegen Blutstockung.

Ad. Lehmann, Hilt. 1.

Stadtstr. 1. Rückporto erb.

Starke und gesunde Ferkel

verkauft das Dominium Con-

radswalde bei Sandec 1. Schle-

tauf. jed. Posten Länge & Kutzena.

Radholz, Rengersdorf-Weiden-

mühle, Giersdorf-Salzansamml.

Gerste

laus. jed. Posten Länge & Kutzena.

Radholz, Rengersdorf-Weiden-

mühle, Giersdorf-Salzansamml.



Bad Alt-Heide,

nicht nur als heiterstes Bad, sondern auch als nächstgelegener allerliebster Ausflugsort bekannt.

Die Bedeutung als Badeort steigt von Jahr zu Jahr durch immer zahlreicherem Besuch von Kurgästen und sonstigen Besuchern. Auch für diese Saison wird die Nachbarstadt Glatz um rege Beteiligung am Badeleben gebeten. Jedwede Auskunft kostenlos durch die Freiherrlich v. d. Goltz sche Badeverwaltung.

Nur noch kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf

da der Laden bereits anderweitig vermietet ist.

Es sind noch in großen Mengen vorrätig:

Kinder-Anzüge

früher 9 M., 8 M., 7 M., 6 M., 5 M.,	jetzt 6½ = 5 = 4½ = 4 = 2½ =
--------------------------------------	------------------------------

Jünglings-Anzüge

früher 13,00, 12,00, 10½, 9,00, 8,00, 7,00 M.,	jetzt 9½, 8½, 7,00, 6,00, 5½, 4½ =
--	------------------------------------

Herren-Anzüge

früher 23,00, 20,00, 18,00, 16,00, 15,00 M.,	jetzt 17½, 15,00, 13,00, 11½, 10,00 =
--	---------------------------------------

Leichte Sommer-Juppen und Schlafröcke.

Herren-Stoff-Hosen

früher 9,00, 8,00, 7,00, 6,00, 5,00, 4,00 M.,	jetzt 6,00, 5½, 5,00, 4,00, 3½, 2½ =
---	--------------------------------------

Schwarze Stoffe und Buckskins.

Arbeiter-Sachen und Hosenzunge.

Confirmanden-Anzüge.

Die noch vorhandenen Winterwaren verkaue zu jedem nur annehmbaren Preise.

Die Laden-Einrichtung etc. wird am Schlafse des Ausverkaufs am sehr billig verkauft.

Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Joseph

Meissner, Glatz, nur Oberring 19 Ecke nur Ecke Frankensteiner Str.

Bei vor kommendem Bedarf zu Neuauflagen, sowie Umbänderung von bestehender Wasserleitung (auch laufende) zu verschiedenen Zwecken halte mich behens empfohlen. Besonders macht auf nebenstehende zweckentwidrigre Saug- und Druckpumpen

mit jeder gewünschten Auslastung und Druckhöhe bis zu 40 Metern auferkam, welche sich durch doppelte Wasserförderung, leichter Gang und Dauerhaftigkeit auszeichnen. Bei Feuergefahr können dieselben sofort als Spritze verwandt werden! Ferner liefern auch alle anderen Sorten Pumpen resp. Erfügtheit dazu.

Außerdem offeriere dauerhaft gearbeitete Jauschepumpen, Siedemaschinen in mehreren Sorten, Wurfmashinen in verschiedenen Breiten, sehr leicht gehend, Bodenpfeilern, Göpeln in leichtestem Guatt, Dreschmaschinen mit Schüttler und Sieb und div. andere landl. Maschinen und Geräte. Reparaturen und Umbauten können und zweckentsprechend. Ergebene

**Ambros Lux, Maschinenbauanstalt,
Gläsendorf bei Mittelwalde.**

Druck und Verlag des Ernestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Neuhof, für den Inseratenredakteur: Karl Buscher, beide in Glatz.

E. Dzhaloszynski, Glatz,

Schwedeldorfstrasse 169/170

Täglicher Eingang neuer Neuheiten in

hochelleganten Damen-Hüten,
entzückenden Blousen.

Costüm-Röcke von Mk. 3,50 an.

Sonnen- und Regenschirme,
Herren-, Damen-, Kinder- und Erstlings-Wäsche,
Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Sämtliche Bedarfs-Artikel
für die Damenschneiderei.
Enorme Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Beachten Sie meine Schaufenster:

169/170 Schwedeldorfstr. 169/170.

Elegante
Herren- und Knaben-
Garderoben.
Tuch- und Stoff-Lager.
Moderne Nähfertigung.
Eigene Werkstatt im Hause.
J. Brass, Glatz,
Schwedeldorfstr. 169/170.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich alle

Schuhwaren

in Chevreaux, Box-Calf, Wicks-Kalbleder,
Spiegelross, genäht Kalbleder, Ziegenleder etc.
in schwarz und farbig, in nur gediegene Qualitäten
zu stimmend billigen Preisen.

Sehr große Auswahl in seinen Damen- u. Herren-Artikeln.

Jeder beachte die billigen Preise im Schaufenster.

Heinrich Palm, Glatz,
Grüne Straße Nr. 139, Hotel "Blauer Hirsch."

Möbel

Abzahlung

Leistung unter eindrucksvollen Zahlungs-Bedingungen bei

S. Osswald,
Breslau, Schuhbrücke 74.

Briefliche Anfragen finden sofort discrete Erledigung.

Verhandelt auch nach Auswärts franco
nach allen Bahnhofstationen.
Kataloge gratis und franco.

Vorläufe ich meine
Veränderungen, halber und mangeln an Raum

Kinderwagen

vom kleinste bis zum etwas zu vergrößerten
Preisen, so auch alte Sorten

Körbe, besonders Reisekörbe.

Mein Geschäft befindet sich nur in

meinem Hause, Domgasse, Böhmisches Straßen-Ecke 208,

aber nur in meinem Hause.

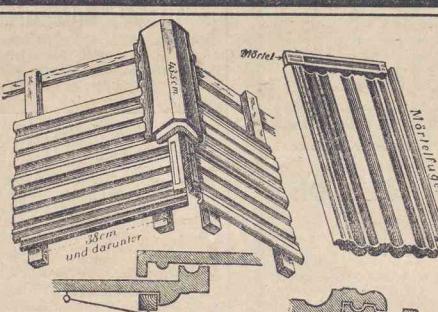
Franz Böhm, Korbwarengeschäft.

Bad Warmbrunn

Seit 1281 bekannter Kurort am Fuße
d. Riesengebirges.
Bathstation. — 6 schwefelhaltige Thermalquellen,
Berühmt durch unvergleichliche Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht,
Zuckerharz, Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Frauen- und
Hautkrankheiten. — Concerte, Reunions, Theater, Spielplätze usw.
Saison Mai-Okt. — Bremersand d. „Neuen“ u. „Kleinen Quelle“, sowie
d. Tiefwasser-Quelle. — Kurhaus, Kaffeehaus, Hirschgärtchen
etc. Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Jod- und bromhaltiges Seebad bei Goczalkowitz Pless OS.

Station Breslau-Dzieditz Post, Telegraph und Telefon im Bade,
Eröffnung Mitte Mai. Schluss Mitte September. Badeärzte Sanitätsrat Dr. Kratzert und Dr. Lasker. Indication: Skrophulose, Knochen- u. Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrankheiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus, Gicht, Allgemeine lokale Soor, und Seebad, Balsam, Douchen, Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkkur. Chirurgisches Sanatorium und Privat-Kinderheim mit Turnsaal und Wiederstandsapparaten. Alle Arten Brunnen in frischer Füllung. Kehr. Versand von frischem Mineralbrunnen, conc. Soole, Soolsalz und Soosalze. Prospekte gratis. Die Badeverwaltung.



Erste Bezugssquelle.

Massenerzeugung.
1. St. das billigste dauernd weiterseitige Steinplatte, sehr ansprechend u. leicht. Steinplatte sauber Seite Mischung, — reinster Portlandcement ohne Kalk- u. Weißbrandgemenge, — gewöhrter reinster Oberland, — solide Arbeit. Erfolg: Vollkommen dauernd Unbeschädigbarkeit und höchste Bruchfestigkeit; gegen die Krypsallisationstrafe des gestoßenen Wassers mindestens ebenso widerstandsfähig, wie das Kreuzmalbauer Tonmaterial, mit ihm gleichzeitig witterfest, jedoch erheblich billiger zu bequemen, dicht und starkfaserig aufzubauen. Zartes Schiefer und Ziegelschotter. — Platten, Ziegeln und alle Cementwaren in hervorragender Qualität!

Erste Oppelner Betonwarenfabrik

V. Dziechel
zu Kgl. Neudorf-Oppeln.

Siebig's

Fleisch-Extract

Fehlt in keiner guten Küche

Generaloberst Graf von Haeseler in Mæz.

(Nachdruck verboten.)

Am 26. April 1903 feierte der Generaloberst der Kavallerie und kommandierende General des 16. Armeekorps, Graf Gottlieb von Haeseler in Mæz, sein fünfzigjähriges Offiziersjubiläum. Geboren am 19. Jan. 1836 auf dem väterlichen Gute Harnau bei Briesel (preußischer Regierungsbezirk Gotsdam), wurde der junge Graf, nachdem er das Kadettenkorps besucht hatte, am 26. April 1853 als Sekondeleutnant im 3. Husarenregiment eingestellt, in dem er von 1856 bis 1859 Regimentsadjutant war. Schon 1859 wurde er Premierleutnant. Die drei Kriege 1864, 1866 und 1870/71 machte er im Stab des Prinzen Friedrich Karl von Preußen mit. 1873 wurde er Kommandeur des 11. Ulanenregiments, dann trat er an die Spitze einer Kavalleriebrigade, 1886 wurde er Kommandeur der 6. Division und Generalleutnant,



Generaloberst Graf von Haeseler in Mæz.

1889 Oberquartiermeister im Großen Berliner Generalstab, 1890 kommandierender General des 16. Armeekorps und General der Kavallerie in Mæz.

Seit 1890 ist der Name des Grafen Haeseler nicht nur in den Garnisonen Orléans und Deutschiens ein berühmter geworden, sondern auch weit über deren Grenzen hinaus. Die kriegsgerichtete Ausbildung des ihm unterstellten Armeekorps ist in allen militärischen Kreisen anerkannt. Sein besonderes Augenmerk hat Graf von Haeseler auf die Selbstständigkeit des einzelnen Soldaten im Gefecht gelegt und darin bereits erstaunliche Erfolge erzielt.

Seine fast väterliche Fürsorge für den gemeinen Mann ist allbekannt. So erfreut sich der Graf vor allem wegen seiner geradezu bewundernswerten Willenskraft und unverbaulichen Püchtlichkeit des größten Anthebens in seinem Armeekorps und in der Bevölkerung. Während des letzten Jahrzehnts wurde Graf Haeseler durch das Vertrauen seines Kaisers zu den wichtigsten Kommissionen hinzugesogen; so finden wir ihn als Mitarbeiter den Infanterie- und Kavallerie-Reglementen, sowie der Hohldienstordnung. Generaloberst Graf von Haeseler, der Junggeselle und Vegetarianer ist, soll den Kaiser gebeten haben, jetzt in den Ruhestand treten zu dürfen.

Automatisches Leuchtschiff.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Eine wichtige Rolle im Sicherungsdienst für die Schifffahrt an den Küsten spielen die Leuchtschiffe. Sie sind meist an einer besonders gefährlichen Stelle verankert und mit zwei Mann zur Bedienung der

Laterne bemannet. Die Mannschaft derartiger Leuchtschiffe führt ein sehr eifriges Dasein, bei harren und angestrengtem Dienst. Nur selten wird ein solches Leuchtschiff von einem Boot angelassen, das Lebensmittel und Briefe bringt. Sonst steht die Beladung derartiger Schiffe meist aus Jahr an kein lebendes Wesen. Der Dienst erfordert ununterbrochene Wachsamkeit und besonders bei stürmischem und nebeligem Wetter stellt er die höchsten Anforderungen an den Püchtlichkeit der Besatzung.

Bereits seit langerer Zeit war man bemüht, selbstdienige Leuchtschiffe herzustellen, also solche, die von selbst ihre Tätigkeit ausführen und keinerlei Wartung und Bemannung bedürfen. Leuchtschiffe, die demnach ähnlich gebaut sind, wie die automatischen Dosen.

Das erste derartige Leuchtschiff wurde vor kurzem an der Westküste Schottlands in der Nähe des „Outerfelsens“ in Betrieb gesetzt. Sein Schiffkörper, der auf allen Seiten festgeschlossen ist, so daß selbst beim heftigsten Sturm kein Wasser eindringen vermag, besteht aus einem Stahl. Außer dem gewöhnlichen Aiel besitzt es unterhalb des Waferdeck noch zwei weitere seitlich angebrachte starke Kiele, sogenannte Schlingerstiele, die ein allzu starkes Schwanzen des Schiffes bei stürmischer See verhindern. Das Innere zerfällt in mehrere wasserfeste Abteilungen. Der größte Teil desselben wird durch zwei große Gasbehälter ausgefüllt, die einen Druck geweckt Gas aufzunehmen vermögen, der für mehrere Monate ausreicht. Auf dem Dach des Schiffes erhebt sich ein Turm, der die Laterne trägt. Im Innern dieses Turmes befindet sich eine Treppe, mittelst welcher ein Mann zur Laterne emporsteigen kann, um ihre Gläser zu reinigen. Ferner führen durch den Turm die Gasleitungen zur Laterne. Die Flamme in dieser brennt ununterbrochen Tag und Nacht, so daß auch tagsüber bei plötzlich eintretendem Nebel die Flamme des Leuchtschiffes zu sehen ist. Da bei sehr starkem Nebel der Fall eintreten kann, daß das Licht die Leuchtschiffe nicht zu durchdringen vermag, so befindet sich auf dem Leuchtschiff noch eine Glocke. Diese wird ebenfalls automatisch in Bewegung gesetzt, und zwar durch das Gas, das von den Gasbehältern zur Laterne strömt. Es passiert eine Trommel, die durch seinen Druck in Umdrehungen versetzt wird. Die sich drehende Trommel bringt wiederum die Glocke zum Erklingen, die ebenfalls Tag und Nacht läutet. Alle vier Jahre werden die Gasbehälter gegen neue umgetauscht und wird die Laterne gereinigt — sonst bedarf das Schiff keinerlei Aufsicht.

Vermischtes.

[Resolut.] Frau (zu ihrem Gatten, der angezecht von der Jagd heimkommt): „Na, Ihr habt wohl in einem anderen Wettel gejagt?“ — Mann: „Warum denn, Schwag, weil ich so lang gelieben bin?“ — Frau: „Nein! weil Du u. Affen mit heimbringst.“

[Schlechte Gewohnheit.] Hausfrau: „Mein Zimmerherre ist sonst ein ganz guter Mensch; aber eine schlechte Gewohnheit hat er: so oft er den Mietzins bezahlen soll, hat er kein Geld!“

[Macht beruhigen.] Müller: „Sprechere da immer von einem Esel. Sie werden doch nicht mich meinen?“ — Mäuer: „Was füllt Ihnen denn ein? Es gibt doch noch mehr Esel wie Sie.“

[Ach so!] Herr: „Ihr Mädgen ist wohl recht ordnungsliebend?“ — Dame: „O ja, jeden Augenblick schaut sie nach dem Spiegel, ob der noch sauber ist.“

[Homonyme.] Ich bin auf diese Sonderheit sehr verachtet bei den „T“ und „Wörde“. Dem Schrift zum Polieren ist gemacht. Legt man mir oft als Reißel an. Laß mich zum Beispiel mit antreten. Ich trage auch die Eisenkruste Glanz' so in Gold- und Silberpracht. Des Unters auf dem Ocean.

(Die Auslösung folgt in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer:
Auflösung der Umstellungsaufgabe: Hartm., Alfa, Beyer, Drang, Seine, Über, Atom, grau, Sodam, Sonnentag.
Auflösung des Rätsels: Gemach — ungema.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Baden“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.

Expedition des „Gebirgsboten“ in Graz.



Automatisches Leuchtschiff.

Sonnfangsfahrt

Illustrierte Unterhaltungsbeilage
zum „Gebirgsboten“.

N° 18.

Sonntag, den 3. Mai.

1903.

Die Maien-Königin.

(Nachdruck verboten.)
Sie trägt eine Strahlentrone
Gewunden ist das Paar,
Und lächeln hold den Sohne.
Den sie des Welt geben.
Zu ihren Füßen kreisen
Die Sterne die Nacht.
In ihren blauen Gleisen,
In ihrer Wunderpracht.

O Mutter, reich an Wilde
Und Höhnischertümlichkeit!
Läßt mich vor Deinem Bilde
Erglüh'n in Seligkeit!
Läßt über meinem Leben,
In Süren und Gefahr,
Dein frommes Auge schwärzen,
Mich schützen immerdar!

Garl von Schweizer.

Ein Abenteuer in Italien.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinan.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rene!“ wiederholte Gonzago mit höhnischem Lachen. „Bah! Eine Vergangenheit, wie die meine, könnte nur mit meinem Kopfe bezahlt werden. Aber kommen Sie, noch ein Glas von diesem alten Marsala. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr!“

„Und ich auf die Zhrige, Zunge, ich auf die Zhrige. Sie sind ein guter Junge. Ah, wie tödtlich! So etwas gibt es in England nicht. Ich habe mich geirrt, mein Freund, gründlich geirrt. Ich glaubte, in diesem Land gäbe es nur Bettler und Diebe und Overläufer; ich nehme mein Wort zurück, lieber Freund, ich nehme mein Wort zurück.“

Gonzago schien sich an dem beruhigten Zustand meines Onkels ungemein zu ergötzen und forderte ihn immer wieder zum Trinken auf.

„Dreimal hoch der edle Zago!“ lallte der Herr von Waldhaus schieflich mit schwerer Zunge. „Ein Göttertrank, dieser Marial! Ihr führt ein prächtiges Leben und der Wein kostbar. Auf Ehremwort, Ihr Nektar.“

„Wenn unser Leben Ihnen so anziehend erscheint, so könnten Sie sich ja unter Vande aufstellen.“ lachte Gonzago.

„Richtig, das wollen wir!“ brüllte Vinzenz. „Karl wird sich anschließen; ich will mich anschließen. He, Karl? Können nichts Geschlechteres tun, Junge. Es ist ein prächtiges Leben und der Wein kostbar. Auf Ehremwort, Ihr habt recht. Noch ein Glas Nektar und wir sind angeworben.“

Ein entgleisches Krachen, das Knattern von Flüchten, klirrende Fensterläden, der seite Schritt bewaffneter Leute, eine befiehlende Stimme und — Guido Gonzago und sein Leutnant waren wie durch Zauber verschwunden. Es war das

Werk eines Augenblicks und mein Onkel und ich starnten entsetzt einander an. Aber ehe wir Zeit hatten, ein Wort auszusprechen, wurde die Türlire aufgestoßen und eine laute geisterliche Stimme rief uns zu: „Nieder mit den Waffen, Schurken, oder Ihr seid des Todes!“

Zu der nächsten Sekunde sahen wir uns von einer Abteilung Dragoner umringt. Vergeblich beteuerten wir unsere Unschuld und erbosten uns, unsere Päße vorzuzeigen. Der Polizeibeamte, der die geheime Expedition anführte, gab Befehl, uns sicher zu binden und mit Ketten auf dem roben, mit Stroh bedeckten Karren, den die Leute mit sich führten, anzuschließen.

Doch widerstieß mich mit aller Macht dieser barbarischen Behandlung und erzielte als einzige Erwideration ein paar scharfe Floskeln, die mich zum Schweigen brachten, während mein armer Onkel mit einem Säbelstreich bedacht wurde. Es blieb uns nichts übrig, als ruhig unter bitteres Gejisch hinzunehmen.

„Das Leben besteht aus Gegenrägen,“ dachte ich; „und wahrhaftig, in diesem Punkte hatte der Bandit Recht.“

Die Soldaten stiegen uns nun vor sich her, bis wir den Hof erreicht hatten. Hier band man uns mit starfen Stricken die Hände auf dem Rücken zusammen unter der strengen Aufsicht des Polizeibeamten, der meinen Onkel mit derselben Zärtlichkeit zu betrachten schien, die ein Schlächter einem seiten Schaf zu widmen pflegt. Dann wurden wir auf den Karren geladen und sahen nun auf dem Stroh einander gegenüber, in flüssiger Hilflosigkeit uns umklammert.

Onkel Vinzenz suchte zwar immer noch grobschälerisch seinen Mut zu zeigen und ging sogar so weit, die britische Nationalhymne anzutunnen, aber ein Stoß mit der scharfen Spitze eines Bajonetts ließ die schöne Melodie in einem schrillen Misston endigen. Aber nochmals raffte mein Onkel mit beunruhigender Energie sich zusammen, läßt mir mit lauter Stimme: „Ein Hoch dem Zago und seiner Bande!“ und verzerrt dann in tiefes Schweigen. Wenige Minuten später entdeckte ich, daß er fest eingeschlossen war.

Zwischen hatte eine kleine Abteilung Soldaten eine eifrige, aber fruchtlose Suche nach der Bande ange stellt; es war ihnen nicht gelungen, auch nur einen einzigen Mann in dem großen Gebäude zu entdecken. Als sie mit dieser Meldung zurückkehrten, sprach der Polizeibeamte lange in halblautem Tone mit dem Anführer der Soldaten und gab ihm Befehl, das Schloß niedzubrennen.

Schon nach kurzer Zeit stiegen aus verschiedenen Teilen des Gebäudes dicke Rauchwolken auf, bald brachen wilde Flammen aus Dach und Fenstern und warfen ihren glühenden Schein auf die ganze Umgebung. Der Effekt war ein großartiger und trotz meiner wenig beneidenswerten Lage betrachtete ich mit der Schnapsflasche mit der ganzen Begeisterung eines echten Künstlers. Endlich nahm der Polizeibeamte neben uns auf dem Karren Platz und der Zug legte sich in Bewegung. Zuerst pasierten wir einen langen düsteren Engpass, dann fuhren wir auf einen ziemlich schmalen Platz, der

dicht am Rande eines steilen Abhanges um den Berg herumführte. Hier wurde der March langsam und regelmäßiger und ich bewußt die Gelegenheit, um mehrere nochmals seinen haarräubernden Zertrüm, uns harmlose Kleidung für Banditen zu halten, begreiflich zu machen.

„Schweige, Räuber!“ brummte er mit einer Stimme, die an fernes Donnerrollen gemahnte. „Ich kenne Euch beide recht wohl. Zener, idiorrhachende Halsabzieher dort mit dem aufgedunnenen Gesicht ist Guido Gonzago, und Du bist Ansaldi, mein Leutnant. Was liegt daran, daß Eure Bande entkommen ist; das Haupt, die leitende Macht ist in unserer Gewalt. Der Kopf jenes Ungeheuers allein,“ schloß er, auf das fette, schlafende Gesicht meines würdigen Onkels deutend, „ist ein Vermögen für mich wert.“

Der harmlose Bingen, Walden, Herr von Waldhaus in England, sollte identisch sein mit dem berühmten Räuber Guido Gonzago, dem Schrecker Neapels, ja von ganz Sizilien! Unwillkürlich wanderten meine Augen auf die fügelnde Gestalt meines Onkels, der wie ein riesiger Ball auf dem Boden des Karren lag und trotz unserer schwierigen Lage konnte ich mich nicht enthalten, in ein lautes Lachen auszubrechen. „Nun, das Räuberleben scheint ihm gut zu bekommen, seiner behaglichen Korpulenz nach zu urteilen,“ rief ich, von unbezwinglicher Heiterkeit erfaßt.

„Na, und wir wollen sehen, wie Ihr der lange Streit bekommt, wenn wir Neapel erreichen,“ hörte ich, beinahe ins Gesicht lachend.

„Ganz gewiß, ob er nun Dein Vater oder Dein Onkel ist, mein Vürstchen; und Du wirst das Vergnügen haben, neben ihm zu baumeln, ich aber werde die Belohnung einfädeln,“ war die kühle Erwidderung.

Das waren hübsche Aussichten und ich fühlte plötzlich ein eigentliches Gefühl in der Gegend meines Halses. Meine Heiterkeit hatte einen tüchtigen Dämpfer erhalten und eine nervöse Angst erfaßte mich. War es nicht schon öfters vorgekommen, daß man Unschuldige an den Galgen gebracht hatte und konnte nicht am Ende auch unsern Abenteuer einen solchen Ausgang nehmen? Ich bemühte mich, über meine Befürchtungen zu lächeln, aber sie lehrten nur mit doppelter Stärke zurück. Nach minutenlangem Schweigen wandte ich mich an den Vertreter des Gesetzes.

„Sag bitte Sie, mir noch einmal Gehör zu schenken,“ sagte ich mit leicht befreireicher Stimme; „unsere Kleidung, unsere Sprache, unsere Papiere müssen Sie doch hinreichend überzeugen, daß wir Fremde, Reisende sind.“

„Das ist eine alte List,“ war die kurze Antwort; „versuche einen besseren Zug.“

„Aber Sie haben doch sicher eine Beschreibung der Persönlichkeit des Guido Gonzago, und Ihre eigenen Augen müßten Sie überzeugen, daß keiner von uns auf dieselbe paßt.“

„So, dieser Versuch ist noch kindischer, als der erste,“ lachte der Polizist. „Glaubst Du vielleicht, Vürstchen, mir sei die Tatsache fremd, daß Guido Gonzago jede Verkleidung annehmen kann, die ihm beliebt? Ist es ihm nicht gelungen, durch seine Gesellenheit unsere tüchtigsten Beamten hinters Licht zu führen?“

Vor meinen Augen begann es zu schwirren; unsere Aussichten, mit dem Hinter Bekanntheit zu machen, schienen sich zu verblassen.

„Noch einmal sage ich Ihnen, mein Herr, daß wir Engländer sind,“ rief ich, vor Entrüstung glühend, „und daß Sie Ihr schmäliches Benehmen gegen uns noch bitter bereuen werden.“

Bergessen Sie nicht, daß ich Sie gewarnt habe.“ „Kältes Blut, mein Bürlöschen, kaltes Blut,“ höhnte der andere; „ich nur meine Pflicht. Gabe ich Euch erst den Kindern der Gerechtigkeit überliefert, so werden Eure Beleidigungen vielleicht mehr Anklang finden.“

Zu diesem Augenblick verklärte der erste Strahl der Morgensonne die herrliche Natur, die uns umgab. Ich warf einen entzückten Blick auf all die Schönheiten, die sich meinem Auge darboten, und schaute dann mitleidig auf meinen armen Onkel, der gesetzelt auf seinem harten, unebenen Lager ruhte und eben aus seinem schweren Schlaf zu erwachen schien. Er rührte seine Augen auf und starnte mit leeren Blicken um sich, vergeblich bemüht, seine Hände freizumachen. „Was ist Du dies, Karlchen?“ gurgelte er hervor. „Ich habe den Krampf in meinen Armen. Guter Himmel, sie scheinen mir wie gelähmt.“

Adelgunde, Herzogin von Modena.

(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

In der ersten Hälfte des Monats März wurden in München zwei Freudenfeste gefeiert: der 22. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold, der auf den 12. März fällt, und der 30. Geburtstag seiner einzigen noch lebenden Schwester, Herzogin Adelgunde von Modena, die am 19. März 1823 das Licht der Welt erblickt hat. Beide wurden noch in Würzburg als Kinder des damaligen Kronprinzen von Bayern geboren, der als König Ludwig I. am 13. Oktober 1825 seinem Vater König Max Joseph, in der Regierung folgte. Seine Tochter Adelgunde in ihrer fröhlichen Kindheit nach München, wo sie, von treuer Elternliebe behütet, frohlos heranwuchs und gemeinsam mit ihren Geschwistern eine außerordentlich glückliche Kindheit und Jugend verlebte.

Am 30. März 1842 fand in der Allerheiligens-Hofkirche in München in Gegenwart des ganzen Hofes die Vermählung der Prinzessin Adelgunde mit Herzog Franz V. von Modena statt, der damals noch Erbprinz war, und dessen Familie sich durch die schönsten Herrscherreignisse auszeichnete. Die wahre Frömmigkeit und Pflichttreue des Hauses Modena hatten seinen Angehörigen in allen Schichten der Bevölkerung aufrichtige Verehrung und Liebe eingebracht, deren sich alsbald auch das neue Mitglied der Familie erfreuen konnte. Der Einzug des jungen Paars in Modena gestaltete sich zu einer ebenso prunkvollen wie herzlichen Huldigungssfeier. Mit dem Besuch eines von dem Bischof abgehaltenen Hochamtes in der Kathedrale begann der fromme, geistige und weltliche Festzettel, welcher dann meistreiche glänzende weltliche Feierlichkeiten folgten. Bald darauf unternahm das junge Paar eine Reise in die Provinzen, und wie in der Hauptstadt, so wurde es auch hier überall mit Jubel begrüßt. Von den Geschwistern ihres Gemahles ist noch die fast achtzigjährige Prinzessin Rosanna von Bourbon, die Mutter des Infanten Don Carlos, am Leben; in einem Kloster in Görlitz widmet sie die greise Fürstin dem Gebet und den Werken christlicher Barmherzigkeit und Nächstenliebe.

Nachdem am 21. Januar 1846 Herzog Franz IV. gestorben, übernahm Herzog Franz V. die Regierung, die über Italien hereinbrechenden schlimmen Zeiten mitunter schwer gemacht wurde. Nach mehrfachen siegreich unterdrückten Revolutionen wurde im Jahre 1860 das Herzogtum Modena vom Königreich Sardinien einverlebt und die Familie Este-Ortrüthingen Oesterreich von Thron und Land vertrieben. Das herzogliche Paar nahm nun seinen Wohnsitz in Wien im Palais Modena, das ehemals Eigentum des Erzherzogs Maximilian gewesen. Den Sommer verbrachte man auf der Weilburg bei Baden; auch in ihrem Vaterlande weilte die Herzogin oft und gern. Ihr Gemahl hatte eigens für das Schloß Wildenwart erworben, um ihr in Bayern eine Heimat zu schenken.

Am 20. November 1875 starb Herzog Franz V. in Wien, tiefs betrauert von seiner Witwe, die sein Andenken hoch in Ehren hält. Der Tod des geliebten Gatten traf sie um so schmerzlicher, als

sie ohne Kinder zurückblieb. Die einzige im Oktober 1848 geborene Tochter wurde ihr im Alter von neun Monaten wiederum durch den Tod entrissen, und weitere Kinder blieben dem herzoglichen Paare veragt. So ist die greise Fürstin auf den Umgang mit ihren sonstigen Verwandten angewiesen, den sie eifrig pflegt. Besonders gern versammelt sie in Wildenwart die jungen Prinzessinnen um sich, welche in ihr eine treue und liebwohl Vertraute und Beraterin verehren.

Zu ihrer Geburtstage feiern hatten sich in München die Familienangehörigen zahlreich eingefunden, um den bedeutungsvollen Tag würdig zu feiern. Auch in Wien gedachte man der hochberechneten Fürstin. In der Haustapete ihres Palastes wurde eine Segensmesse gelesen, welchem Festgottesdienst außer einigen Vertrauten und Freunden der Herzogin und ihres verstorbenen Gemahls zahlreiche andere Andächtige bewohnten. Alle vereinigten ihre Gaben, um den Segen Gottes für die edle Fürstin zu erischen, die, wie

Anhängerin eines Volkes, das treu zur Kirche und treu zum Vaterland steht.“ An der Feier der Einführung nahmen außer den Bischöfen auch die verschiedenen katholischen Vereine der Stadt Köln und Umgegend, sowie die katholischen Studierenden der Bonner Hochschule teil. Unmittelbar an die Rückkehr des Kirchenfürsten aus dem Dome schlossen sich die üblichen Empfänge, worauf ein Feuerwerk folgte. Alle zu Ehren des Oberhauptes getroffenen feierlichen Veranstaltungen legten Zeugnis von der Verehrung ab, mit welcher seine Diözessanen, denen er ja kein Freind ist, ihm begegnen. Die Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit, welche er bei diesen Gelegenheiten entfaltet, haben ihm wiederum aller Herzen gewonnen.

Wie wenigen Worten sei hier des ersten Hirtenkreisbriefes des hochw. Erzbischofs gedacht. Es ist vom 19. März, dem Tage der Einführungsfest, datiert und zerfällt in drei Hauptteile, die der Reihe nach am Sonntag Laetare (22. März), am Feste Mariä



Herzogin Adelgunde von Modena,
die Schwester des bayerischen Prinzenregenten.



Dompfarr Dr. Berlage.

Der Erzbischof.

Zur Inthronisation des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Antonius Hubert Fischer in Köln: Rückkehr des Erzbischofs vom Dom.

ihre ganze Leben, auch den Abend desselben mit guten Werken ausfüllt und so als ein glänzendes Beispiel treuer Pflichterfüllung ihren Mönchswitern voranleucht.

Bekündigung (25. März) und am Passionssonntag (29. März) von den Kanzeln verlesen wurden.

Im ersten Teile des Hirtenkreisbriefes behandelt der Erzbischof sein erhabenes Amt und seine Würde und verpflichtet seine Diözessanen ein guter treuer katholischer Bischof zu sein. Zum Schluß des ersten Teiles seines Hirtenkreisbriefes weiß der Erzbischof nach, daß er auch ein deutscher Bischof sein wolle, der mit der Liebe zu Christo und seiner heiligen Kirche die Liebe zu seinem Vaterland zu verbinden wisse. Im zweiten Teile des Hirtenkreisbriefes macht der Erzbischof die Diözessanen, den katholischen Glauben hoch zu halten, treu zu ihm zu ziehen und ihn in Wandel und Leben zu vertägigen. Besonders eindringlich wendet sich Erzbischof Antonius an Eltern und Lehrer. Im dritten Teile seines Schreibens bestätigt sich der Erzbischof mit einzelnen Sätzen, so mit den Diözessanen, die sich dem Gebot, großen Besitz oder wissenschaftliche Bildung auszeichnen, mit denen, die mit ihrer Hände Arbeit das tägliche Brot verdienen, mit den Industriearbeitern und dem Arbeiterstand überhaupt; alle mahnend, alle auf ihre Pflichten hinweisend.

Die Einführung des Kölner Erzbischofs Dr. Antonius

Hubert Fischer.

(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

Am Feste des heiligen Joseph (19. März 1903) fand in Köln unter gemäßigtem Wollanstrang die feierliche Einführung des neuen Erzbischofs statt, nachdem er bereits acht Tage vorher dem deutschen Kaiser den Eid der Treue geleistet hatte. Er ist fast vollständig klar darüber, daß die seiner hartenden Aufgaben schwere sind. Das übernehme die Worte, die er bei dieser Gelegenheit gebracht. „Ich übernehme mit dem Amte, daß ich antreten soll,“ so sagte er, „eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe; ich bin mir dessen wohl bewußt, aber ich verzage nicht; ich vertraue auf die Hilfe des allmächtigen Gottes. Ich vertraue auf die